

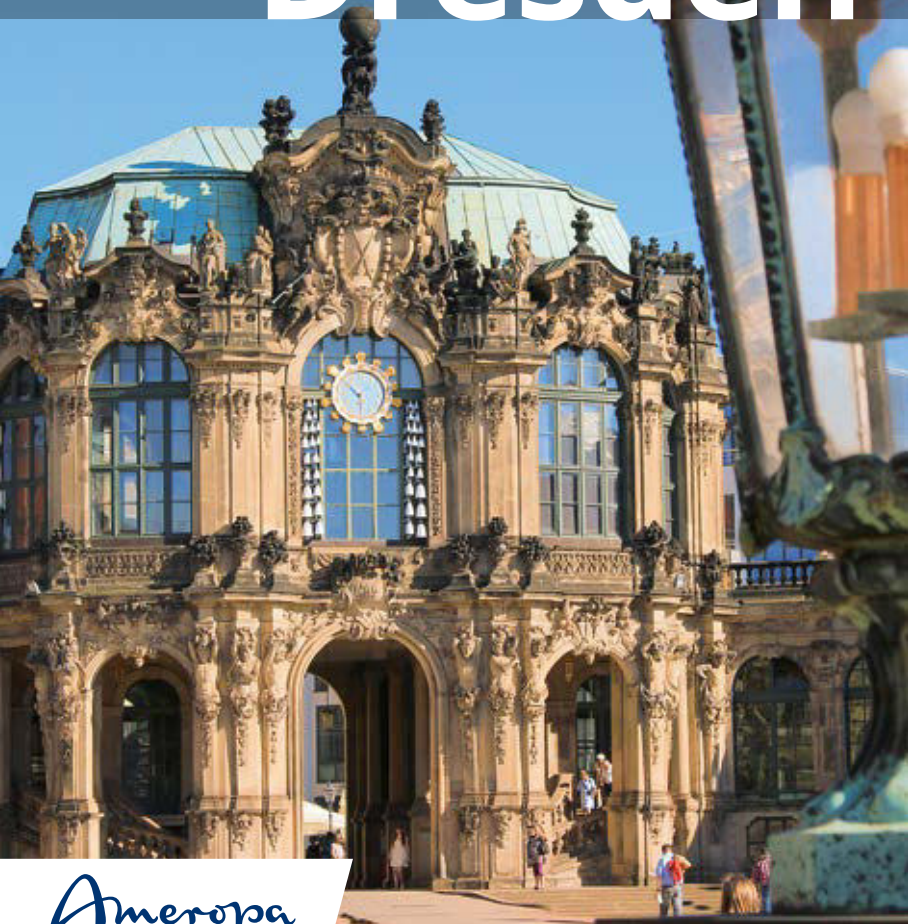


individuell reisen

Michael Müller Verlag

Dietrich Höllhuber · Angela Nitsche

# Dresden



Ameropa

# Orientiert in

## Dresden

### Inhalt

- Stadt und Stadtviertel
- Sightseeing-Klassiker
- Sightseeing-Alternativen
- Essen gehen
- Ausgehen
- Shopping
- Tour: Brühlsche Terrasse, Neumarkt, Frauenkirche

### Anreisetipp

Bei Ameropa-Reisen gleich die bequeme Hin- und Rückfahrt mit der Bahn dazubuchen!

Ameropa

**Michael Müller Reiseführer**  
So viel Handgepäck muss sein.

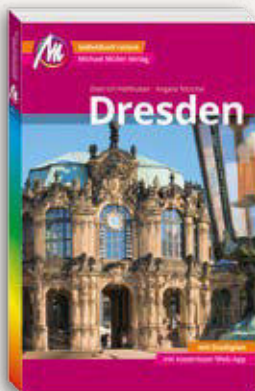
### Noch mehr Infos

Den kompletten City-Guide gibt es auch als mmtravel®-App.

Den Reiseführer erhalten Sie im Buchhandel oder unter [www.michael-mueller-verlag.de](http://www.michael-mueller-verlag.de)

Für alle, die das Beste aus ihrem Städtetrip machen wollen.

Mit Geheimtipp-Garantie.



Orientiert in Dresden

## Stadt und Stadtviertel

Das für normale Touristen interessante Dresden ist von der Fläche her relativ klein und überschaubar: Südlich (also links) der Elbe befindet sich die Altstadt, nördlich (rechtseits) liegt die Neustadt, beide sind durch die historische Augustusbrücke und weitere Brücken miteinander verbunden.



### In Miniatur und von oben

Im World Trade Center (WTC; Tour 7) und im Infocontainer der Gesellschaft Historischer Neumarkt (Tour 3) sind eindrucksvolle plastische Modelle der Stadt ausgestellt. Ein 3-D-Modell bietet Google Earth, zu sehen auf [www.dresden.de](http://www.dresden.de) unter „Geoinformation“ mit 2 Min. Video-Flug über die Stadt.

## Stadt am Fluss

Die Elbe entspringt im benachbarten Tschechien und verbindet Dresden mit Hamburg. Der Strom fließt mitten durch die Stadt, ist einer ihrer wichtigsten Bestandteile und gliedert die südlichen und nördlichen Stadtteile deutlich. Abgesehen davon sorgt er für ein mildes Stadtklima, gute Luft, den Weinbau und ist einer der Trümpfe in Sachen Schönheit.

## Die Altstadt

Die Altstadt erstreckte sich bis 1945 von der Elbe nach Süden bis zum Hauptbahnhof. Zunächst wurde nur der an die Elbe grenzende Bereich mit Zwinger, Schloss, Frauenkirche, Semperoper, Taschenbergpalais u. a. wieder aufgebaut. An einigen der acht Quartiere um die Frauenkirche wird immer noch gearbeitet. Südlich des Kulturpalasts hatte man nur wenige Gebäude wie die Kreuzkirche rekonstruiert.

Wegen der Dichte der Sehenswürdigkeiten wird der wiederaufgebaute Teil der Altstadt in drei getrennten Kapiteln vorgestellt. Im ersten wird der elbnahe Bereich um den **Theaterplatz** behandelt (→ Tour 1). Heute locken dort **Residenzschloss**, **Taschenbergpalais**, **Zwinger**, **Semperoper** und die **Hofkirche**. Im zweiten Kapitel bildet der **Neumarkt**, der Platz vor der **Frauenkirche**, der bis in die Neuzeit nicht zu Dresden gehörte, den Mittelpunkt (→ Tour 2). Nicht nur die Frauenkirche, auch die **Brühlsche Terrasse**, **Johanneum** und **Albertinum** sowie die **neue Synagoge** werden in diesem Abschnitt beschrieben. Alles, was südlich des Neumarkts liegt und vor allem südlich der elbparallelen Schneise der Wilsdruffer Straße, wird im dritten Kapitel vorgestellt (→ Tour 3). Die vom Schloss nach Süden laufende Linie von der Schlossstraße über die **Prager Straße** bis zum Hauptbahnhof, bildet die Hauptachse dieses Bereichs.

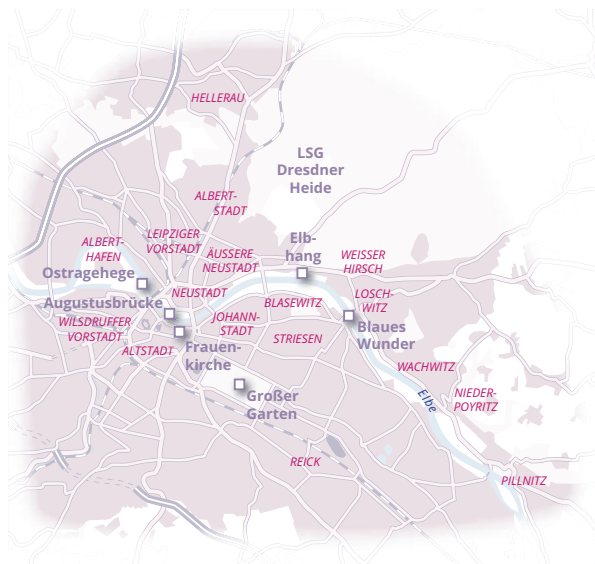
## Die Neustadt

Jenseits der Augustusbrücke am anderen Ufer der Elbe liegt die **barocke Neustadt** (→ Tour 4), in der wie durch ein Wunder Teile der Originalstraßenzüge erhalten sind. Durchquert man sie, erreicht man die Gründerzeitstraßen der **Äußeren Neustadt** (→ Tour 5), früher Antonstadt genannt. Der vielachsige **Albertplatz** verbindet die beiden

Stadtteile. Von hier führen drei Hauptachsen aus der Stadt hinaus, die (Anton- und) Hansastrasse zur Autobahnauffahrt Dresden-Hellerau, die Königsbrücker Straße zum Flughafen und die Bautzner Straße nach Bautzen und Görlitz. **Leipziger Vorstadt** nennt sich der gründerzeitliche Vorort zwischen Hansastrasse und Königsbrücker Straße, im hiesigen **Hechtviertel** breitet sich heute die Alternativkultur der Stadt aus. Weiter draußen entdeckt man auf dieser Achse die Gartenstadt **Hellerau**. Auf der Königsbrücker Straße passiert man nach der Äußeren Neustadt die **Albertstadt**, ein riesiges ehemaliges Garnisonsgelände und weiter draußen die Mikroelektronik-Betriebe von Klotzsche.

## Der Elbhänge und die Weinorte

Folgt man vom vorher erwähnten Albertplatz der Bautzner Straße nach Osten – das geht auch mit der Straßenbahn –, wird es bald grüner. Ganz oben am Waldrand der **Dresdner Heide** breiten sich die **Elbschlösser** großzügig am Elbhänge aus; dahinter ist dann der Stadtteil und ehemalige Kurort **Weißer Hirsch** erreicht. Direkt darunter liegt **Loschwitz** mit seinen beiden Bergbahnen. Folgt man der Elbe ostwärts, reiht



sich jetzt Weinort an Weinort, nach Loschwitz folgen Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz und schließlich **Pillnitz** mit dem grandiosen Sommersitz und Schlosspark (→ Tour 8).

## Vorstädte und Nachbarorte südlich der Elbe

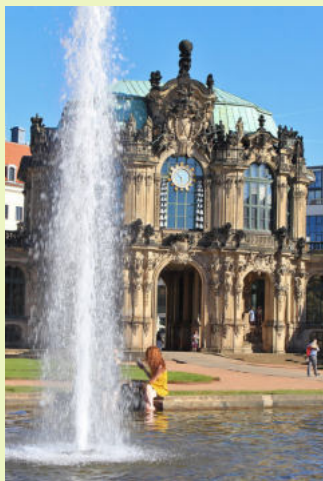
Der Westteil der Altstadt, den man vom Postplatz aus erreicht, war fast völlig zerstört, er wird **Wilsdruffer Vorstadt** genannt. Jenseits der Schienen der Bahnlinie Leipzig/Berlin – Dresden – Prag liegen die **Friedrichstadt** (→ Tour 7), eine barocke Vorstadtgründung, und das **Ostragehege** mit seinen Sporteinrichtungen. Interessant und sehenswert ist auch der Bereich südöstlich der Altstadt, wo mit dem **Großen Garten** ein riesiger Barockgarten samt Palais erhalten ist (→ Tour 6).

Der Bereich östlich der Altstadt entwickelte sich vor allem mit der Industrialisierung: In der **Johannstadt** und im eleganten **Striesen** können alte Villenviertel besichtigt werden, und noch weiter östlich befindet sich **Blausewitz**, wo die Brücke mit dem seltsamen Namen „Blaues Wunder“ lange die erste Möglichkeit bot, von Dresden aus die Elbe zu überqueren (→ Tour 9).

Orientiert in Dresden

## Sightseeing-Klassiker

Es gibt nicht wenige – und die Autoren dieses Buchs machen da keine Ausnahme –, für die Dresden die Auszeichnung „schönste Stadt Deutschlands“ verdient. In der Tat ist die Stadt ist auch nach Zerstörung und Wiederaufbau ein Gesamtkunstwerk und strotzt nur so von Schönheit, Perspektiven, Schätzen und Meisterwerken.



### Die Touren aufs Handy holen

Die Touren aus diesem Buch können Sie auch auf dem Handy oder dem Tablet nachvollziehen. Die Gratis-Web-App liefert Ihnen zu Hause und unterwegs Online-Stadtpläne mit allen verzeichneten Sehenswürdigkeiten und Adressen. Zu finden auf [www.mmtravel.com](http://www.mmtravel.com).

## Architektur

■ **Frauenkirche:** Das Dresden-Ding überhaupt. Die gewagte glockenförmige Kuppel hat selbst als Schattenriss noch Wiedererkennungswert. Schwierig zu entscheiden, was mehr imponiert: die kühne Architektur eines gelernten Zimmermanns, 1743 vollendet, oder die Geschichte als bürgerliches Monument, Kriegsopfer des Februars 45, jahrzehntelange Dauerruine und Ergebnis internationaler Solidarität 2005. Besuch unabdingbar und ruhig mal aufs Dach steigen. → **Tour 2, S. 54**

■ **Zwinger:** Spielen, feiern, Aufzüge veranstalten, heiraten und die gesammelten Preziosen ausstellen. Der Zwinger diente der Repräsentation und dem Vergnügen. Bereits die DDR kümmert sich um die Wiederherstellung der vierflügeligen Anlage, die sich um den großen Hof gruppiert. Auch wer die grandiosen Museen des Zwingers nicht besucht (v. a. Galerie Alte Meister, Porzellansammlung), muss einmal oben über die Zwingerbalustrade laufen. → **Tour 1, S. 35**

■ **Residenzschloss:** Seit 1485 das Stadtschloss der Wettiner, eines der stabilsten Herrscherhäuser der Welt, Sachsen regieren sie bis 1918. Eine Menge Zeit, um auf-, an- und umzubauen: zwei Schlosshöfe, mehrere Flügel und Treppenhäuser, den Hausmannsturm (zu besteigen!) und einzigartige Museen (wie Historisches und Neues Grüne Gewölbe, Rüstkammer, Münz- und Kupferstichkabinett). → **Tour 1, S. 29**

■ **Schloss Pillnitz:** Zunächst schwebt August dem Starken nur ein Außenquartier für seine Mätresse vor, nach deren Demission wird er selbst aktiv, und zwar im chinesischen Stil: Wasser- und Bergpalais und ein Garten mit Allee entstehen. Sein Nachfolger kümmert sich dann noch um ein Neues Palais – Pillnitz ist jetzt Sommersitz der Wettiner –, legt den englischen Garten an und eröffnet ein Palmen-

haus. Die berühmte Kamelie wird 1801 gepflanzt, sie blüht noch immer zwischen Februar und April.

→ **Tour 8, S. 149**

■ **Brühlsche Terrasse:** „Der Balkon Europas“, und es sind, hört man sich die Sprachen an, auch Asiaten und Amerikaner integriert. Auf der alten Stadtbefestigung entsteht ab Mitte des 18. Jh. eine Terrasse mit Lustgärten. Zusammen mit den markanten Bauten von Sekundogenitur, Lipsiusbau alias Kunsthochschule (mit „Engel auf Zitronenpresse“) samt Kunsthalle sowie dem Albertinum ergibt die Zeile über der gemächlichen Elbe einen der schönsten Aspekte Dresdens – und einen formidablen Ganzjahresausguck.

→ **Tour 2, S. 48**

## Museen

■ **Historisches Grünes Gewölbe:** Museum Nummer eins. Die Flucht aus mehreren Räumen ist zur Repräsentation der Schätze Augusts des Starken gedacht und kann bereits im 18. Jh. besichtigt werden. Hinter der Ausstellung steckt eine raffinierte Dramaturgie aus Farben und Materialien, so wirken nicht „nur“ die Kunstwerke, sondern die Säle selbst mit ihren Fußböden, Decken, Vitrinen, Spiegeln und Konsolen überbieten sich der Reihe nach.

→ **Tour 1, S. 32**

■ **Galerie Alte Meister:** Das zweite Museum Nummer eins. Unser Goethe schreibt: „meine Verwunderung überstieg jeden Begriff, den ich mir gemacht hatte!“ Dafür sorgen damals wie heute die Breughels und Cranachs, Correggio, Dürer, El Greco, Giorgione, Raf-

fael (*die Madonna mit den Engelchen*), Rembrandt, Rubens, Tizian, Vermeer ... Mitnahme zwecklos, alle sind weltbekannt. → **Tour 1, S. 38**

## Und sonst ...

■ **Semperoper:** Schon außen klasse, wir wollen aber, dass Sie reingehen! Zunächst durch die nach Renaissance-Art dekorierten Gänge und dann in den Zuschauerraum mit der unvergleichlichen Akustik und den Musikern, Sängern und Tänzern von Weltrang. Restplätze gibt es häufiger, als Sie denken! → **Tour 1, S. 42, und Kulturleben, S. 221**

■ **Canalettoblick:** Die wohl berühmteste und schönste Perspektive der Stadt – zu erkennen am roten Rahmen. Sie wird 1748 von Bernardo Bellotto (aka Canaletto) in Öl verewigt und heute tagtäglich tausendfach aufs Handy gespeichert. Am Elbufer gegenüber der Altstadt, gleich nach der Augustusbrücke links hinunter! → **Tour 4, S. 85**

■ **Striezelmarkt:** Wenn Weihnachtsmarkt, dann hier. Seit 1434 glänzen auf dem Altmarkt die Kinderaugen und einem wird ganz warm um Herz und Bauch. → **Feste, Feiertage und Events, S. 244**



Orientiert in Dresden

## Sightseeing-Alternativen

Dresden kann mehr als Barock und Bauwerke! Dresden kann auch Technik und Moderne, Gründerzeit und Jugendstil, kritische Aufklärung und Welt-offenheit, Parks und Weinberge, Party und Multikulti. Schon wenige Schritte außerhalb der touristischen Altstadt wird es spannend, bunt und lebendig.



### Roland Kaiser besingt die Stadt

Worte reichen kaum zu sagen, wie du bist.

Keine, die so lebensvoll und sexy ist. Mädchen, Frau und Lady sind in dir vereint.

Mutig, geradeaus und völlig ungereimt.

(Aus dem Dresden-Lied „Affäre“ des Schlagersängers)

## Museen und Ausstellungen

■ **Deutsches Hygiene-Museum:** Vom Odol-Fabrikanten und Menschenfreund Karl August Lingner initiiert und seit 1912 im Dienst der Hygiene und Volksaufklärung. Von Anfang an ein vorbildliches Museum rund ums Thema menschlicher Körper – der „Gläserne Mensch“ hat von hier seine Karriere angetreten – mit vielleicht den interessantesten Sonderausstellungen der Stadt und eigenem Kindermuseum ab 4 Jahren. → **Tour 6, S. 115**

■ **Gläserne Manufaktur:** Die VW-Vorzeige-Unternehmung neben dem Großen Garten ist zum einen ein architektonischer Solitär, zum anderen bietet sie „Werkführungen“ von morgen. Im Haus wird mittlerweile der e-Golf produziert. Mobilität und Nachhaltigkeit stehen also ganz vorne. Stellen Sie ruhig Ihre kritischen Fragen.

→ **Tour 6, S. 120**

■ **Militärhistorisches Museum:** Wer hinter dem bundeswehreigenen Museum Militarismusverherrlichung oder Waffenkult wittert, liegt daneben und wird positiv überrascht. Die offene Haltung zeigt sich schon im berühmten gläsernen Keil des Stararchitekten Daniel Libeskind, der mit seiner Transparenz das ehemalige Garnisonsgebäude förmlich aufreißt.

→ **Tour 5, S. 102**

■ **Gedenkstätte Bautzner Straße:** Im Hinterhof der Nr. 112 A findet man das von der Kommune offensichtlich stiefmütterlich behandelte ehemalige Untersuchungsgefängnis der Sowjets, das später vom Ministerium für Staatssicherheit übernommen und ausgebaut wurde. Kellergefängnis, Zellentrakt und Verhörzimmer sind im Original erhalten, auch ehemalige Gefangene und Stasi-Mitarbeiter kommen dank Multimedia zu Wort. Beeindruckend!

→ **Tour 8, S. 139**

■ **Asisi-Panometer:** In einem alten Gasbehälter im Stadtteil Reick hat der Künstler Yadegar Asisi zwei Kapitel der Stadtgeschichte im multimedial auf-

bereiteten Riesenpanorama wieder zum Leben erweckt. In einem mehrmonatigen Wechsel gezeigt werden „Dresden – Mythos der barocken Residenzstadt“ und „Dresden 1945: Tragik und Hoffnung einer europäischen Stadt“ (Letzteres widmet sich dem verheerenden Bombenangriff im Februar 1945 und ist für Nichtortskundige mit Führung besser nachvollziehbar).

→ Tour 6, S. 122



## Grün und genussreich

■ **Großer Garten:** Grüne Lunge mit mehreren Alleen und Barockpalais in Laufweite der Innenstadt, mit 1,9 Kilometern Länge knapp halb so lang wie der New Yorker Central Park, aber mit 950 Metern Breite stolze 90 Meter breiter. Hier ist die Stadt entspannt und lässig, ideal für ein Nickerchen in der Sommersonne. Dank mehreren Gaststätten, dem benachbarten Zoo, dem Puppentheater, dem Bootsverleih und der Parkeisenbahn kann man hier einen ganzen Tag mit der Familie im Freien verbringen. → Tour 6, S. 116

■ **Weinberge:** Dass aus Dresden und seiner Nachbarschaft guter Wein kommt, wissen die wenigsten Wessis. Besonders romantisch ist ein Spaziergang entlang der Elbe von Loschwitz in Richtung Innenstadt, vorbei an den Weinlagen unterhalb der benachbarten Elbschlösser Schloss Eckberg, Lingnerschloss und Schloss Albrechtsberg – mit Einkehr bei einem Winzer und einem traumhaften Stadtpanorama ab der Waldschlösschenbrücke. (Weinadressen → Tour 8, S. 154 sowie in den Ausflügen nach Meißen und Radebeul).

## Stadtteile für Entdecker

■ **Äußere Neustadt:** Hier leben, essen, trinken, tanzen und feiern die echten Alternativen der Stadt. Die Neustadt ist laut, multikulti, experimentierfreudig und appetitlich. Außerdem gibt's hier eine Fülle kleiner Läden, Fachgeschäfte und Secondhands. Wer abends unter die Leute will, wird hier unterwegs sein. → Tour 5, S. 92

■ **Weißer Hirsch und Loschwitz:** Der ehemalige mondäne Kurort oben, darunter das alte Weinbauerdorf am nördlichen Ufer der berühmten Brücke Blaues Wunder – teure Adressen sind mittlerweile beide. Ganz besonders sind die Fahrten mit der Schwebel- und der Standseilbahn, das Elbhauptfest am letzten Wochenende im Juni sowie der Weihnachtsmarkt unterhalb des Körnerplatzes. → Tour 8, S. 144

■ **Die Neue Mitte:** Dresden boomt, und wenn anderswo geknausert wird, wird hier noch kräftig in Kultur investiert. In Zwingernähe am Rand der Altstadt wurde erst im Dezember 2017 im alten Kraftwerk ein neues Kulturzentrum eröffnet. Mit einer eigenen funkelneuen Bühne für die Staatsoperette – vielleicht die amüsantere Alternative zur Semperoper? – und das tjt.-Kinder- und Jugendtheater. → Tour 7, S. 131



## Orientiert in Dresden

# Essen gehen

Auswärts essen in Dresden war lange Zeit trostlos. Das hat sich gründlich geändert, die Stadt besitzt gleich drei Sternerestaurants. Richtig gute Laune bekommt man, wenn man sich die verwendeten Zutaten ansieht: Ob Landschwein oder Rübchen – Produkte aus der Region sind in vielen Lokalen der Renner.



Ausführliches zu Dresdner Spezialitäten lesen Sie ab S. 217.

Restaurants, Cafés und andere Einkehrmöglichkeiten im jeweiligen Viertel finden Sie am Ende der einzelnen Stadttouren.

Eine Liste aller Lokale im Überblick bieten wir Ihnen ab S. 282.

## (Kein) Glück in der Altstadt

Richtig gutes Essen ist in der Altstadt schwerer zu finden, als man angesichts der Fülle von Restaurants glauben möchte. Vieles richtet sich an Touristen, die schnell bedient und bei moderatem Preis satt werden möchten. Klar, dass man da gerne zu halbfertigen Convenience-Produkten, zu Geschmacksverstärkern und reichlich Sahne greift. Wer auf Nummer sicher gehen will, kehrt in einem der gehobenen Hotelrestaurants ein oder richtet sich nach unseren Adressen (Touren 1 bis 3).

## Vegetarier und Veganer

Gesund und fleischlos isst man auch in Dresden am besten dort, wo die meisten Vegetarier leben, arbeiten, lernen oder aussehen: zum Beispiel im Bereich von Musikhochschule und Neuer Mitte (Tour 7) sowie Äußerer Neustadt und Hechtviertel (Tour 5).

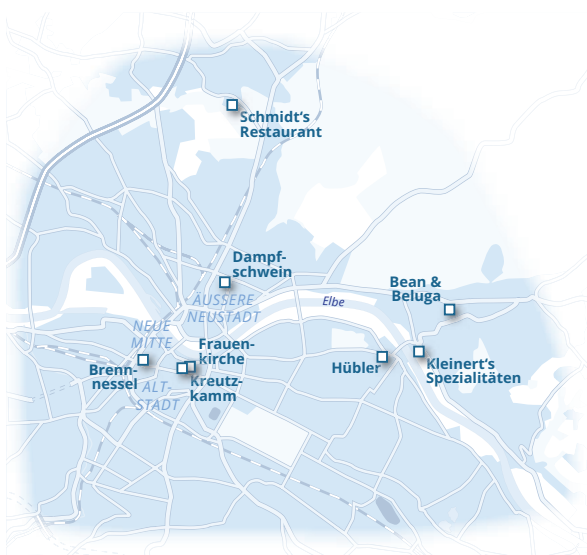
## Loup de mer mit Musik

Leben Sie damit: Ob der gerade genannte Wolfsbarsch auf gratiniertem Fenchel oder Currywurst, an der Tafel mit gestärkter Leinenserviette oder am Tresen mit Zewa – in Dresden wird offensichtlich in jedem Lokal laut und erbarmungslos Musik gespielt. Selbst in noblen Restaurants dröhnt wenig Geschmackvolles aus den Lautsprechern. Zurückhaltendes Bitten verhallt (häufig), sorgt aber immer für Unverständnis.

## Dresdner Stollen, Eierschecke & Co.

Wie man es dreht und wendet, echte Dresdner Spezialitäten sind eigentlich nur die süßen aus der Backstube. Der Dresdner Stollen ist ein bekanntes Weihnachtsgebäck aus schwerem Hefteteig mit Mandeln, Rosinen, Orangeat

und Zitronat und darf niemals frisch gegessen werden. Sie kaufen ihn am besten bei **Kreutzkamm** in Tour 3 oder bei **Hübler** in Blasewitz (Tour 9). Die Eierschecke dagegen brilliert mit ihrem lockeren Hefeteig, einer Schicht aus Quark und einer aus Sahne, Eiern und Zucker. Das Probieren lohnt sich u. a. im Dresdner Kaffeestübchen (Tour 2).



Und wussten Sie, dass die beliebten Dominosteine ebenfalls aus Dresden stammen? Der Dresdner Pralinenhersteller Herbert Wendler erfand die heute überaus beliebte Weihnachtssüßigkeit 1936 als „Notpraline“, weil die Zutaten für echte Pralinen schlicht nicht zu bekommen waren.

## 5 Tipps für 5 Abende

■ **Bean & Beluga:** Wenn wir genug für ein Essen im Sternerestaurant gespart haben, dann für Stefan Hermanns Lokal am Weißen Hirsch. Die Gerichte eröffnen neue Geschmackswelten, die Weinkarte ist kongenial, das Personal unsnobistisch und eine echte Hilfe (die man spätestens für die Weine braucht), der Raum weder zu cool noch zu groß und das Publikum erfreulich gemischt. → [Tour 8, S. 153](#)

■ **Brennessel:** Eines der ersten vegetarischen Lokale Dresden, sehr gemütlich in einem jahrhundertalten Bauernhaus – direkt bei der Musikhochschule, nur wenige Minuten vom Zwinger entfernt. Gekocht wird alles frisch (das dauert schon mal) und mittlerweile auch richtig gut. Angenehme Atmosphäre, alle Altersstufen, abends besser reservieren. → [Tour 7, S. 134](#)

■ **Dampfschwein:** Unterwegs in der Neustadt und noch schnell eine leckere Grundlage schaffen? Da empfehlen sich die Burger auf Basis von Pulled Pork (zartfasriges geräuchertes Schweinefleisch, aber vegetarisch gibt's auch) – ein echtes lokales Fast-Food-Highlight. Palettenmöbel und ausgefreundliche Öffnungszeiten. → [Tour 5, S. 108](#)

■ **Schmidt's Restaurant:** Außerhalb, direkt am Hof der Deutschen Werkstätten in Hellerau. So viel Geschmackskultur in der Nachbarschaft verpflichtet: In der ehemaligen Remise kommt ganz besonders gutes Essen auf den Tisch, kreativ wird dabei mit Blüten und Aromen gespielt. Nicht billig, aber noch nicht Sternenniveau. Ein guter Tipp auch für mittags. → [Tour 5, S. 108](#)

■ **Kleinert's Spezialitäten:** In Loschwitz auf dem Weg vom Körnerplatz zur Elbe. Der Hausherr kommt aus Schwaben, kocht oft international, immer saisonal und lässt sich dabei in die Töpfe schauen. Erinnert stark an ein sommerliches Bistrot und lässt sich gut mit einem Spaziergang über das abends angestrahlte Blaue Wunder verbinden. → [Tour 8, S. 154](#)

Orientiert in Dresden

## Ausgehen

Dresden ist zum Ausgehen ein gutes Pflaster – das gilt in erster Linie für die Äußere Neustadt, größere Clubs liegen eher ein bisschen draußen, oft standesgemäß in alten Industrieanlagen. Sehr gut und innerstädtisch verteilt sind dagegen die reiferen Varianten von Sich-einen-schönen-Abend-machen.



Ausführliches zu Theater, Oper, Kabarett und Kino finden Sie im Kapitel Kulturleben ab S. 221

Alle (Musik-)Kneipen, Bars und Clubs finden Sie im Kapitel Nachtleben ab S. 234

## Musik von Oper bis Jazz

In der Semperoper waren Sie schon? In Dresden liegt so viel mehr Musik in der Luft und bringt den Abend zum Klingen. Wie wäre es mit den Alternativen: ein Konzert der Dresdner Philharmonie im **Kulturpalast**, ein Besuch der meist unterschätzten Operette in der **Neuen Mitte** oder der innovativen Experimentierbühne Semper Zwei oder Jazz vom Feinsten im Keller des Kurländer Palais?

## Kabarett

Noch aus DDR-Zeiten stammt die heiße Liebe der Dresdner zum Kabarett. Gleich mehrere Bühnen sorgen mit eigenem Ensemble oder gastierenden Größen für Unterhaltung von kritisch bis frivol. Nummer eins, die **Herkuleskeule**, wird mittlerweile im Kulturpalast geschwungen; Breschke und Schuch erfreuen uns am Rand der Neuen Mitte am Wettiner Platz, und auf dem Theaterkahn unterhalb der Brühlschen Terrasse kann man den Spaß gleich mit Essen am Wasser verbinden. Mehr finden Sie auf S. 229.

## Open Air

Wo ist Ausgehen schöner als unterm Sternenhimmel? Bummeln Sie entspannt durch den **Großen Garten** und kehren Sie unter den bunten Lichtern ein. Toll sind die Abende auch oben am Rand der Dresdner Heide am **Konzertplatz Weißer Hirsch** mit dem sagenhaften kulturellen oder kulinarischen Programm oder unten an der Elbe in der alternativen **Saloppe** im alten Wasserkwerk (erst recht, wenn Sie Schwedin sind)! Überhaupt die Elbe – entweder gleich eine nächtliche Flussschiffahrt oder wenigstens ein Spaziergang über die Brühlsche Terrasse und eine der Brücken auf die Neustädter Seite. Dort sind im Sommer die **Filmnächte am Elbufer** eines der schönsten Open-Air-Kinos, die es gibt.

Selbst im Winter lockt Dresden hinter dem Ofen hervor. Die allermeisten natürlich zum **Striezelmarkt** und auf die anderen Weihnachtsmärkte. Ein großes Vergnügen ist am Abend aber auch die **illuminierte Eisbahn** im Hof des Taschenbergpalais (gleich neben der Karl May Bar; mit Schlittschuhverleih), und beim **Semperoperball** Ende Januar kann man auch draußen auf dem Theaterplatz mit aller Welt tanzen.



## 5 Tipps für 5 Abende

■ **Karl May Bar:** Klassische urbane Bar (gehört zum Hotel Taschenbergpalais ums Eck), der beste Ort in der Innenstadt für einen gepflegten Drink. Natürlich keine Wild-West-Spelunke, sondern die edle Variante aus dunklem Holz, Leder und diskreter Beleuchtung. Mit Live-Piano und vielen klassischen, aber auch preisgekrönten innovativen Drinks. Internationales Publikum und Dresdner Gäste. Vorbildlicher Service. → S. 45

■ **Paddy Foley's:** Irish Pub an der Schandauer Straße in Striesen, im Osten der Stadt. Nightlife der gemütlichen Art. Alteingesessen – seit 1999! –, gemütlich, locker, überraschend gutes Essen, und die Bedienung ist freundlich und auf Zack. Der Ort für Guinness, Whiskey, Cider vom Fass und eine Plauderei am Tresen. Im Prinzip touristenfrei, viele Zugezogene. → S. 238

■ **Hebeda's:** In der Äußeren Neustadt. Anderswo wären das zusammengewürfelte Mobiliar, die Spielautomaten und die schlimmen Tapeten Design, hier in

der „Familieneinkehr“ ist es echt und echt abgeranzt – auf charmante Weise. Als urige Kneipe und als Partylocation (Fr/Sa ab 22 Uhr) hipp, aber immer noch familiär (niedrige Preise). Nicht sehr groß, je später am Abend, desto verqualmter und voller wird es. → S. 109

■ **Scheune:** Kulturelle linke Herzkammer der Äußeren Neustadt, nicht kommerziell, sondern vom gleichnamigen Verein betrieben. Lesungen, Konzerte, Mitsingliederabende, Kleinkunst, Russen- und Kinderdisco, Floh- und andere Märkte. Im Scheunecafé isst man indisch-vegetarisch-vegan. Schöner Garten! → S. 109

■ **Wein.Kultur.Bar:** Ein Glas Wein und ein Stück Käse – das können die Zutaten eines unvergesslichen Abends in Striesen sein. Damit Sie nicht meinen, dass es sich um Understatement handelt: Die Weinkarte trägt hier den Namen „Weinbuch“ und listet über 1000 Einträge. Beim Auswählen hilft seit 2007 Sommelier Silvio Nitzsche. Sollte wieder mal alles reserviert sein, kommen Sie nachmittags. Ein schöner Abend kann nicht früh genug beginnen. → S. 165

Orientiert in Dresden

## Shopping

Die teuren Labels siedeln praktischerweise an der Frauenkirche, Normalverbraucher kaufen zwischen Altmarkt und Hauptbahnhof gleich in zwei Einkaufszentren und einer Einkaufsstraße. Individueller wird es auf der anderen Elbseite in den kleinen, originellen und oft inhabergeführten Läden der Neustadt.



Einkaufsmöglichkeiten im jeweiligen Viertel finden Sie am Ende der einzelnen Stadttouren.

Am besten zum Shopping eignen sich **Tour 3** (ab S. 78), **Tour 4** (ab S. 90) und **Tour 5** (ab S. 110).

## Einkaufen auf der Prager Straße

Dresdens längste und populärste Shoppingmeile ist die Prager Straße, der Südtteil der Straßenverbindung vom Schloss zum Hauptbahnhof. Am Altmarkt beginnt der Einkaufsspaß mit der mehrstöckigen **Altmarkt-Galerie**, nach Querung der Wilsdruffer Straße markiert das Karstadt-Warenhaus den Beginn der eigentlichen Prager Straße. Große internationale Einzelhandelsketten haben sich in diesem Bereich angesiedelt. Ein weiterer, zumindest äußerlich ansehnlicher (den Vorgänger zitierender) Einkaufsstempel, die **Centrum-Galerie**, steht ein paar Schritte weiter rechts. Sie wurde an der Stelle des abgerissenen Centrum-Warenhauses aus DDR-Zeiten errichtet.

## ... im Umfeld Frauenkirche

Das **Quartier 1** an der Frauenkirche (oft auch nur „QF“ genannt) war das erste der Karrees um den Neumarkt, das nach dem Wiederaufbau eröffnet wurde. Die als schick und teuer konzipierte Boutiquenpassage auf drei Stockwerken hat trotz eher touristischer Bars, Cafés, Eissalons und Restaurants sowie der Tourist-Info im Keller mit dem Überleben zu kämpfen, da sie den Dresdnern selbst wenig bietet.

## ... in und um Hauptstraße und Königstraße

Eindeutig exklusiv ist das Angebot entlang der Hauptachse der Neustadt. Schmuck, Kunst, Edelboutiquen und kostbare Antiquitäten bestimmen das Bild. Angenehm ist die Durchmischung mit Cafés und Restaurants, und im Sommer lockt die schattige Platanenallee der Hauptstraße. Die barocken Häuser der Hauptstraße und die dahinter verlaufenden Gassen im Barockviertel sind durch Galerien und Durchgänge verbunden. Dazu gehört auch die **Handwerkerpassage**, in der vorwie-

gend Kunsthandwerk angeboten wird. Daneben macht man hier echte Entdeckungen: kreative Frauen wie die **Schmuckkünstlerin Sandra Coym** (Obergraben 15) oder die **Haute-Couture-Modedesignerin Dorothea Michalk** (Rähnitzgasse 18). Nur die schöne gründerzeitliche Markthalle ist heute leider eine wenig exklusive Ladengalerie.

### ... in Bautzner Straße, Königsbrücker Straße, Alaunstraße

Im Szeneviertel Äußere Neustadt ist nicht nur nachts was los. In den Läden dieses Stadtteils findet man das Komplementärangebot zu Alt- und Neustadt: Bioläden, Secondhand, Mode von cleveren Designern, die noch nicht oder gerade „in“ geworden sind, Orient Food, Senf und Käse in kleinen Lädchen, indische Tücher und Bücher für Schwule und Lesben, Modeschmuck und Töpferwaren. Besonders beliebt ist die fotogene **Kunsthofpassage** zwischen Alaunstraße 70 und Görlitzer Straße, die auch Cafés und Kunstobjekte zu bieten hat.

### Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten bewegen sich von Montag bis Samstag für die großen **Einkaufszentren** morgens zwischen 8 und 10 Uhr (Sachsenforum/Elbepark) sowie abends zwischen 20 und 21 Uhr (Kaufland). Discounter sind meist ab 8, einige ab 7 bis 20 oder 22 Uhr geöffnet. Die Geschäfte der Prager Straße haben generell Montag bis Samstag von 10 (Karstadt 9.30) bis 20 Uhr geöffnet. Im **Hauptbahnhof** (Passage zum Wiener Platz) gibt es eine Apotheke, eine Drogerie und Supermärkte, die auch sonntags geöffnet haben (z. B. Filialen von Rossmann, Lidl sowie der lokalen Bio-Supermarktkette Vorwerk Podemus).

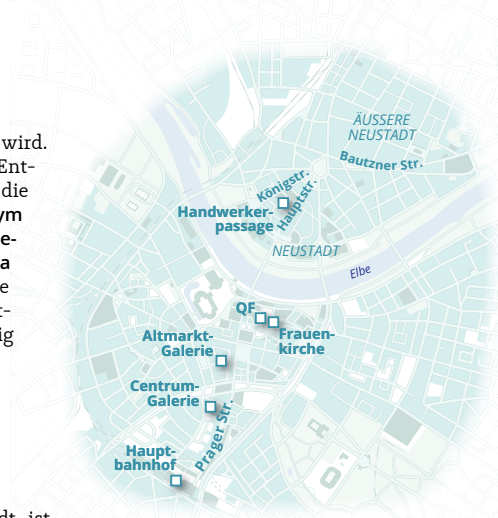
Die **Neustädter Geschäfte** haben sowohl in der Hauptstraße als auch in der Königsstraße eher kürzere Öffnungs-

zeiten, samstags ist dort nach 18 Uhr kein Laden mehr offen! Hier müssen Sie auch in den sächsischen Sommerferien mit Betriebsurlaub rechnen.

### Dresden-Souvenirs und -Specials

Immer ein gutes **Mitbringsel** sind die Dresdner Stollen, die in den guten Konditoreien auch verschickt werden (z. B. Konditorei Kreuzkamm, Tour 3, oder Hübler, Tour 9). Ideale Souvenirs sind auch die in Dresden produzierten Seifen und Badezusätze, wirklich für jeden Geldbeutel und auch im Flixbus noch gut transportierbar (z. B. im Einseifer, Tour 4; Artikel von Dresdner Essenz bekommt man in jedem DM oder in sehr großer Auswahl im Hugendubel in der Altmarkt-Galerie, Tour 3).

Ausnehmend gut sortiert und in überraschend großer Zahl vorhanden sind in Dresden übrigens die **Musikalienhändler** – da machen sich die lebendige Musikszene und die Musikhochschule sicher bemerkbar. Die meisten davon sind alteingesessene Geschäfte und bieten vor allem in Sachen (Blech-) Blasinstrumente einen hervorragenden Service. Ähnlich Positives kann man von den **Antiquariaten** sagen, hier lassen sich sogar echte Schnäppchen machen. Die einzelnen Läden finden Sie am Ende jeder Tour unter „Einkaufen“.



Dresdens höfischer Kern

## Tour 1

Rund um den Theaterplatz gruppieren sich einige der wichtigsten Bauten des alten Dresden: Residenzschloss, Zwinger, Semperoper, Hofkirche ... Ein Spaziergang durch den kulturellen Kern Dresdens wird immer in diesem Teil der Altstadt beginnen.



**Hofkirche**, katholische Kathedrale, die jahrhundertlang Hofkirche war

**Residenzschloss** mit Historischem und Neuem Grünem Gewölbe, Rüstkammer, Türckischer Cammer, Hausmannsturm, Münzkabinett ...

**Zwinger** mit Galerie Alte Meister, Porzellansammlung ...

**Semperoper**, Deutschlands berühmtestes Opernhaus

Kunst, Musik und Glaube

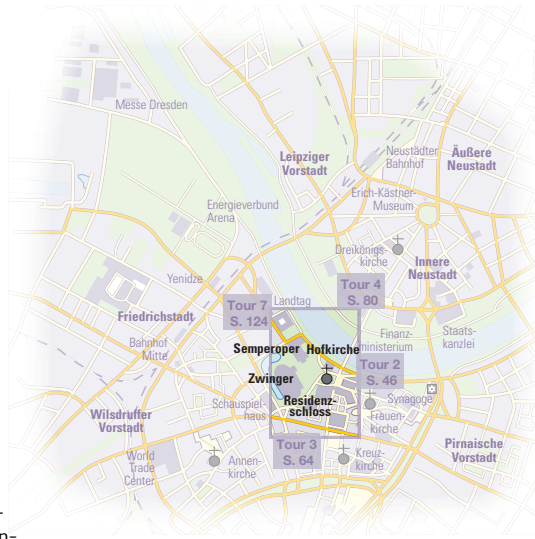
## Rund um den Theaterplatz

Der Theaterplatz ist wohl einer der schönsten Plätze Europas – und endlich frei von Baugerüsten. Großzügig angelegt und zur Elbe bis auf den relativ niedrigen Bau des Italienischen Dörfchens (einer Gaststätte) weit geöffnet, flankieren ihn die Semperoper, der ebenfalls von Gottfried Semper geplante Bau des Ostabschlusses des Zwingers, die Hofkirche (heute katholische Kathedrale) sowie das Residenzschloss. Auch wenn der Neumarkt durch die wiedererstandene Frauenkirche und seinen eigenen Wiederaufbau besonders bekannt geworden ist, so bleibt der Theaterplatz doch das Herz Dresdens. Hier konzentrieren sich die politische Geschichte Sachsens im Residenzschloss, die kulturelle Tradition Dresdens in der Semperoper und die in Jahrhunderten gewachsene Kunstszene der Stadt im barocken Zwinger.

Die leichte Erhebung des „Taschenbergs“ dicht an der Elbe, die normalerweise hochwasserfrei bleibt (nicht jedoch bei den Jahrhundertfluten 1845 und 2002), bot den Meißner Markgrafen eine Möglichkeit, den wichtigen Elbübergang bei der heutigen Augustusbrücke zu sichern. Die Brücke, zunächst aus Holz, aber schon im 13. Jh. aus Stein, sicherte den Markgrafen die Mauteinnahmen durch den regen West-Ost-Handel. Das → **Residenzschloss** geht auf eine kleine Befestigung zurück, die bereits im Frühmittelalter entstand.

Von der mittelalterlichen Silhouette hat man kaum eine Vorstellung, das Bild in der Renaissance lässt sich dagegen ganz gut rekonstruieren: Hinter den Festungswällen der Stadt ragte die Fassade des Schlosses mit dem hohen

Hausmannsturm auf, einige weitere Türme mag man vom anderen Elbufer aus gesehen haben, sicher jedoch die beiden gotischen Fronttürme der erst zu DDR-Zeiten abgerissenen Sophienkirche. Unter August dem Starken wandelte sich das alles, die Wallanlagen wurden abgerissen oder überbaut, direkt am Wasser entstand ein durch Hochwasser gefährdeter Bereich für Feste, vor allem für die beliebten Turniere (es gab auch Damenturniere im Barock). Das Gelände wurde zuerst mit Holzdekorwänden, dann mit einem festen Repräsentationsbau umgeben, dem → **Zwinger**. Für seine Geliebte, die Gräfin Cosel, ließ August der Starke außerdem unweit des Schlosses das → **Taschenbergpalais** errichten, das heute ein Hotel beherbergt. Der → **Theaterplatz** war ursprünglich eine feuchte Wiese. Dann wurde neben dem Schloss, am Rand dieser Wiese, eine prachtvolle Kirche hochgezogen, die → **Hofkirche**, die Antwort des katholischen Hofes auf die bürgerliche evangelische Frauenkirche. Italienische Künstler, Handwerker und Steinmetzen bauten ihre Wohnungen auf der feuchten Wiese, ein „Italienisches Dörfchen“ entstand. Damals hatte der Zwinger noch keinen Ostabschluss, eine einfache Mauer mit Durchlass bildete die Grenze zum heutigen Theaterplatz. Erst im 19. Jh. entstand die Silhouette, wie man sie heute wieder sieht. Gottfried Semper baute einen neuen Osttrakt an den Zwinger, in dem die Gemäldegalerie untergebracht wurde. Und mitten auf die feuchte Wiese und nach Abriss des Italienischen Dörfchens platzierte er seine erste Hofoper, die nach einem Brand ein halbes Jahrhundert später durch das heutige, ebenfalls von ihm entworfene Opernhaus, die → **Semperoper**, ersetzt wurde.



1945 war von den Gebäuden rund um den Theaterplatz nicht mehr viel erhalten, die Gebäude waren größtenteils zerstört und alle waren ausgebrannt. Siebzig Jahre sollte es dauern, bis die Gebäude um den Theaterplatz wieder komplett rekonstruiert und das Schloss wiederhergestellt waren. Dass es jemals so weit kommen konnte, ist ein Wunder, das Wunder Dresden.

Die beiden Plätze, die den Bereich um den Theaterplatz flankieren, sind sehr verschiedenartig. Der direkt an den Theaterplatz angrenzende **Schlossplatz** ist ein stimmungsvoller kleiner Platz vor dem Residenzschloss, der sich wie der Theaterplatz zur Elbe öffnet. Die Brühlsche Terrasse und die Hofkirche flankieren ihn, an der Nordseite schließt die Augustusbrücke an, an der Südseite das Georgentor – das erklärt seine Funktion als alter Mautplatz vor dem Einlass in die Stadt. Der **Postplatz** hingegen, südwestlich von Schloss und Zwinger, ist im Südwesten immer noch nicht fertig. Einerseits wird er von historischen Bauten und bedeutenden städtischen Einrichtungen wie dem Schauspielhaus flankiert, andererseits dominieren Großbaustellen und hässliche Parkplätze das Bild.



## Spaziergang

Die Entfernungen rund um den Theaterplatz sind minimal, alles ist einen Steinwurf vom Reiterdenkmal für König Johann entfernt, das die Platzmitte dominiert. Auf der Fläche von nicht einmal einem Quadratkilometer liegen einige der wichtigsten Kulturdenkmäler Deutschlands eng beisammen. Ein flotter Geher kann den gesamten Bezirk in weniger als einer Stunde umrunden, die meisten Besucher werden sich jedoch Zeit nehmen, um die barocke Pracht von Zwinger, Residenzschloss und Hofkirche auf sich wirken zu lassen und die ein oder andere Kunstsammlung (u. a. Gemäldegalerie Alte Meister, Porzellansammlung oder das Neue Grüne Gewölbe) zu besuchen. Wenigstens die rekonstruierten Räume des Historischen Grünen Gewölbes im

Residenzschloss sollten einen längeren Stopp wert sein. Die im Folgenden ausführlicher beschriebenen Sehenswürdigkeiten sind so angeordnet, dass sie einen Spaziergang ergeben, nichts sollte jedoch daran hindern, sie anders aufzuziehen.

### Wichtig zur Planung Ihrer Museumsbesuche:

Alle Museen im Residenzschloss (beide Grünen Gewölbe, Kupferstich- und Münzkabinett sowie Rüstkammer mit Türkischer Cammer und Hausmannsturm) haben **dienstags geschlossen**. Alle Museen im Zwinger (Alte Meister, Mathematisch-Physikalischer Salon und Porzellansammlung) sowie im Albertinum (Neue Meister und Skulpturensammlung) sind **montags geschlossen**.

## Sehenswertes

### Bühne der Stadt

### Theaterplatz

Der riesige Platz wird von Prunkbauten gesäumt: von der Semperoper, von der Hofkirche, vom Schloss, das man über den kleinen Schlossplatz erreicht, und vom Semperbau des Zwingers. Der Schinkelbau der Alten Wache steht wie ein griechischer Tempel vor dem Zwinger, wie das Opernhaus dahinter ist die **Schinkelwache** nach ihrem Architekten benannt, dem berühmten Karl Friedrich Schinkel. Der elegante kleine Bau mit der Säulenfassade ist das einzige Werk Schinkels in Dresden und das einzige klassizistische Bauwerk der Stadt. Die Wache dient als Vorverkaufskasse der Sächsischen Staatsoper Dresden. Die Gaststätte **Italienisches Dörfchen** schließt im Norden die offene Flanke zum Elbtal teilweise ab. Sie wurde 1911–1913 von Hans Erlwein, Dresdens Stadtbaurat ab 1904, gebaut, der auch noch viele weitere Zweckbauten wie z. B. den später nach ihm benannten

Erlweinspeicher (heute Hotel Maritim, → Sächsischer Landtag, Tour 7) schuf. Der neoklassizistische Bau harmoniert sowohl mit dem Klassizismus der Schinkelwache als auch mit Gottfried Sempers zurückhaltender Zwinger-Fassade im Stil der italienischen Hochrenaissance. Den Namen hat das Bauwerk von den Quartieren der italienischen Arbeiter, die vor allem an der Hofkirche arbeiteten und im Bereich des heutigen Theaterplatzes ihre Werkstätten und Behausungen hatten. Das Reiterdenkmal in der Platzmitte stellt König Johann dar, der 1854 bis 1873 regierte und gar nicht so martialisch war, wie er hier dargestellt wird. Er arbeitete vielmehr als Literaturwissenschaftler und übertrug u. a. Dantes „Divina Commedia“ ins Deutsche.

### Katholische Kathedrale

### Hofkirche

Die ehemalige Hofkirche an der Ostseite des Theaterplatzes vis-à-vis der Au-



gustusbrücke war ein Repräsentationsbau der katholischen Wettiner. August der Starke war 1697 zum Katholizismus übergetreten, Sachsen und Dresden blieben jedoch protestantisch. Gottesdienste wurden in der Schlosskapelle gefeiert, das genügte bis 1738, da regierte schon der Sohn Augusts des Starken. Aber 1727 hatte die protestantische Bürgerschaft mit dem Bau ihrer neuen Kirche begonnen und die Pracht der (erst 1742 komplett fertiggestellten) Frauenkirche muss dem König ein Dorn im Auge gewesen sein. Man konnte schließlich nicht den Bürgern den Triumph lassen, die prachtvollste Kirche in Sachsens Hauptstadt zu besitzen! Eine eigene, möglichst noch

prunkvollere Kirche musste her und zwar sofort. Der Römer Gaetano Chiaveri – italienische Architekten galten damals mehr als deutsche wie der gerade eben verstorbene George Bähr, den die Bürgerschaft für die Frauenkirche eingesetzt hatte – erhielt den Auftrag für eine bombastisch große Kirche (4800 m<sup>2</sup> – Sachsens größte katholische Kirche). Doch die Arbeiten zogen sich lange hin: Erst 1755 war der Bau vollendet.

Nach außen ist die Hofkirche deutlich aufwendiger als nach innen. Während der langen Bauzeit hatte sich zudem der Geschmack geändert, und statt barocker Komplettbemalung sorgt das

## Tour 1: Rund um den Theaterplatz



Besonders gut sieht die Hofkirche vom anderen Elbufer aus

Grau-Weiß aus dem Empire für Eleganz. Der 85,5 m hohe, vom Schiff abgesetzte Turm erreicht zwar nicht die Höhe der Frauenkirche (95 m), ist aber wegen seiner filigranen Form ein auffallender Bestandteil der Dresdner Silhouette. Die Notwendigkeit, Prozessionen im Inneren der Kirche abzuwickeln – im protestantischen Sachsen hätte eine katholische Prozession in der Öffentlichkeit einen Volksaufstand ausgelöst – hat den Grundriss und die äußere Form der Kirche bestimmt: Ein zweistöckiger Gang führt rings um das ovale Kirchenschiff, so konnte man die Monstranz auf Prozessionen innerhalb der Kirche herumführen. Dieses hohe, vom Prozessionsgang umgebene Oval ist außen als mit Statuen geschmückter Wandabschluss zu erkennen, das Dach ist fast flach und verschwindet dahinter. Die nur halb so hohen Seitenschiffe und Kapellen umgeben diesen Mittelbereich, von außen sind sie als unterer, ebenfalls von Statuen geschmückter Wandbereich erkennbar.

Von der Innenausstattung blieb wenig erhalten, das Wenige ist aber bedeu-

tend. Einziger Farbtupfer ist das ins Rokoko weisende Hauptaltarbild von Anton Raphael Mengs (Christi Himmelfahrt, 1751). Ein barock wucherndes plastisches Kunstwerk in Weiß und Gold – das sind auch die Farben der Innenausstattung – ist die Kanzel von Balthasar Permoser (1722). Die Silbermann-Orgel war die letzte und größte des großen Orgelbauers Gottfried Silbermann, ihre Fertigstellung hat er nicht mehr erlebt. Sie wurde 1944 glücklicherweise und den Nazis zum Trotz abgebaut und ist nach zwei Restaurierungen in den ursprünglichen Zustand von 1755 zurückversetzt worden. Der barocke Rahmen der Orgel ist 1945 verbrannt, er ist nach Fotos detailgenau reproduziert worden. Wer den Klang der Orgel kennenlernen will, hat bei den Orgelvorspielen jeweils am Mittwoch und Samstag 11.30–12 Uhr (gratis) Gelegenheit dazu, alternativ bei den Konzerten im Dresdner Orgelzyklus (→ Kulturleben).

Die Gruft – eigentlich sind es zwei Grüfte – enthält die Sarkophage mit den sterblichen Resten aller albertini-

schen Wettiner und ihrer Ehegatten seit 1730, insgesamt 47, darunter die des Auftraggebers Friedrich August II. und seiner Gemahlin Maria Josepha. Das Herz Augusts des Starken ist ebenfalls hier bestattet – der Körper wurde in der Kathedrale des Wawels in Krakau beigesetzt.

Die der Heiligsten Dreifaltigkeit geweihte Hofkirche ist seit 1980 Kathedrale des Bistums Dresden-Meißen.

**Adresse/Infos:** Dompfarramt Dresden, Schlossstr. 24, ☎ 4844712, [www.kathedrale-dresden.de](http://www.kathedrale-dresden.de).

**Öffnungszeiten/Führungen:** Hofkirche geöffnet Mo–Do 9–17, Fr 13–17, Sa 10–17 und So 12–16 Uhr, bei Gottesdiensten keine Besichtigung. Die Gruft ist nur mit Führung (Spende) zu besichtigen: Zeiten unter ☎ 4844712 oder ☎ 4844791.

**Orgelmusik:** Orgelvorspiel Mi u. Sa 11.30–12 Uhr, geistliche Orgelmusik im Wechsel mit Kreuz- und Frauenkirche Mi 20 Uhr (Dresdner Orgelzyklus), Eintritt 7 €, erm. 5 €, kein Vorverkauf.

### Sitz der Wettiner

## Residenzschloss

Seit dem frühen 13. Jh. wird an der Stelle gebaut, wo sich heute das Dresdner Schloss befindet. Von 1485 bis 1918

residierten hier die wettinischen Kurfürsten und späteren Könige von Polen, noch später Könige von Sachsen. Man sieht es der Hauptresidenz der Wettiner in Sachsen nicht gleich an, dass viele Generationen in vielen Stilen daran gebaut haben, denn die Außenfassaden sind fast einheitlich erst in der Neorenaissance entstanden. Nur wenn man in den Kleinen Schlosshof mit seinen Galerien und vor allem wenn man in den Großen Schlosshof gelangt oder aus den Museen im Westflügel in den Hof hineinblickt, erkennt man stark restaurierte, aber originale Renaissance-Elemente, darunter vor allem die nach Bildern, Fotos und Zeichnungen restaurierten, nein, wieder neu geschaffenen Sgraffiti aus der Zeit von Kurfürst Moritz.

## Geschichte des Schlosses

Älteste Reste der mittelalterlichen Burg wurden im Untergeschoss des Ostflügels entdeckt, sie weisen auf die 1. Hälfte des 13. Jh. Der Teil des Nordflügels zwischen Hausmannsturm und Georgenbau ist wohl das „Alte Haus“ des Markgrafen Wilhelm I., das vor 1400 entstand. Der Hausmannsturm ist heute der größte noch sichtbare Rest des mittelalterlichen Burgkomplexes. 1530 bis 1535 entstand der erste Renaissance-

Renaissance-Sgraffiti schmücken den Großen Schlosshof



## Tour 1: Rund um den Theaterplatz

trakt des Schlosses, der dreigeschossige Georgentrakt mit dem Georgentor, der Verbindung zwischen Schlossgasse und Elbbrücke. Die Gesamtanlage der Burg wurde dabei jedoch nicht angetastet, das bewirkte erst Kurfürst Moritz, der fast unmittelbar nach seiner Ausrufung zum Kurfürsten 1547 eine umfassende Modernisierung und Erweiterung der Anlage auf das Doppelte befahl, natürlich im allerneuesten Stil der Hochrenaissance. Gleichzeitig wurden die Arbeiten an der neuen Festungsanlage rund um Dresden durchgeführt. Ohne diese hätte man die Burg aus Sicherheitsgründen nicht einfach durch einen repräsentativen Schlossbau ersetzen können. Die neue Fassade schmückten Sgraffiti, die später abgeschlagen wurden. Im Zuge der großen

Renovierung und Rekonstruktion wurden sie seit 1994 neu geschaffen. Seit 1984 (und verstärkt nach der Wende) wurde das gesamte Schloss restauriert. 2009 wurde der Kleine Schlosshof als Besucherfoyer eröffnet, dann folgten 2010 die „Türkische Cammer“ und 2013 der Umzug der Rüstkammer in den Riesensaal. 2015 wurde das vorher recht stiefmütterlich präsentierte Münzkabinett eröffnet, seit 2016/2017 gibt es im Renaissanceflügel drei neue Dauerausstellungen – und noch immer wird weitergebaut.

### Rundgang ums Schloss

Der Gebäudekomplex des Schlosses gruppiert sich um zwei größere Höfe (Großen und Kleinen Schlosshof) und einen kleineren Hof, den Wirtschaftshof. Man beginnt die Besichtigung des Schlosses am besten am **Georgenbau** mit dem **Georgentor** (1963 bis 1966 rekonstruiert), dessen Neorenaissance-Fassade einige deutliche Jugendstilelemente enthält, man beachte die Halbsäulen im ersten Obergeschoss!

Der **Ostflügel** des Schlosses, den man nach Passieren des Tores rechts von sich hat, besitzt im Löwentor, dem Torgebäude des Kurfürsten Christian I., einen repräsentativen Giebel. Das Tor führt übrigens in den Kleinen Schlosshof, das heutige Besucherfoyer. Die Gebäude zur Linken sind übrigens bis auf das erste komplett neu, das Hotel am Eck etwa wurde 2012 eröffnet (und die Statue des großen Pöppelmann über dem Eingang ist eine aus zwei Teilen zusammengesetzte Neuschöpfung).

Ganz historistisch ist die Fassade des **Südflügels** mit dem Rundturm an der Südostecke. Der **Westflügel** hat hingegen hinter der Neorenaissance-Fassade die alten Mauern bewahrt, wie besonders im Historischen Grünen Gewölbe (Erdgeschoss) klar wird. Zwischen Süd- und Westflügel befindet sich der zweite Eingang zu den Museen (s. u.: Neues Grünes Gewölbe, Historisches Grünes Gewölbe, Kupferstichkabinett, Türkische Cammer).



Der Hausmannsturm

Der **Nordflügel**, Repräsentationsflügel seit Moritz I. bis zum Ende der Wettinerherrschaft 1918 wird vom **Hausmannsturm** überragt, dessen Höhe von ca. 101 m ihn zur höchsten Aussichtsplattform Dresdens macht. Der Turm ist der älteste sichtbare Teil des Schlosses, als Wachturm (Hausmann war die Bezeichnung für den Türmer) entstand er gegen Ende des 14. Jh. Zwischen 1674 und 1676 wurde er durch Baumeister Wolf Caspar von Klengel erhöht und barockisiert, 1778 erhielt er Dresdens ersten Blitzableiter und erreichte stattliche 100,7 m Höhe. 1945 brannte er aus. Seit 1991 ist er nach außen komplett wiederhergestellt, und seit 1994 kann man die Aussichtsplattform in 68 m Höhe besuchen und den großartigen Blick genießen, der im Süden bis in die Sächsische Schweiz reicht und im Norden den Burgberg und den Dom von Meißen umfasst (tgl. außer Di 10–18 Uhr, nur von April bis 1. Nov., Residenzschloss-Ticket bzw. 5/4 €, unter 17 Jahren frei).

Das prächtige **Grüne Tor** unter dem Hausmannsturm ist ein barockes Juwel, das Kurwappen und Trophäen bekronen den noch der Renaissance verpflichteten Aufbau des Prunktores. Die Trophäen zeigen u. a. den Halbmond: Das Tor feiert die siegreiche Teilnahme von Kurfürst Johann Georg III. an der Schlacht am Kahlenberg (1683) gegen die türkischen Belagerer Wiens. Die komplett restaurierte barocke **Brücke** zwischen Schloss und Hofkirche erlaubte den Herrschaften, die Gottesdienste auf direktem Weg und trockenen Fußes zu erreichen.

### Museen im Schloss

Die höfischen Kunstkammern des Mittelalters mit ihrem Mix aus Kostbarkeiten, Reliquien und Glitzerkram wurden auch anderswo in der Neuzeit zu Galerien, aber keine besaß ein so spektakuläres Ambiente wie die Sammlung der Wettiner im **Grünen Gewölbe**. August der Starke ließ zwischen 1723 und 1730 im Erdgeschoss des Westflügels seines Residenzschlosses eine repräsentative

Folge von Räumen für die Aufnahme der Kunstschatze des Hofes errichten. Die überwiegende Farbe der Ausstattung dieser gewölbten Prunkräume war Grün, sodass sich allmählich für sie die populäre Bezeichnung „Grünes Gewölbe“ durchsetzte. Von Anfang an war dieses Grüne Gewölbe als Repräsentationsobjekt gedacht und für die allerdings handverlesene und auf jeden Fall adelige Öffentlichkeit bestimmt – der Kurfürst und König wollte seine Zeitgenossen mit der Pracht seiner Sammlung beeindrucken.

Er beeindruckt uns heute wieder damit, denn nach dem Brand, der das Schloss 1945 verwüstete, war das Grüne Gewölbe zwar nicht komplett zerstört, aber an eine vollständige Rekonstruktion war nicht zu denken, es gab Wichtigeres. Hinzu kam, dass die ausgelagerte und dadurch gerettete Sammlung als Kriegsbeute nach Russland verschleppt wurde. Auch als die Sammlung 1956 wieder nach Dresden gelangte (die aufsehenerregende Übergabe der Kunstobjekte durch die UdSSR an die DDR wurde als ein Symbol für die brüderliche Verbundenheit der beiden Nationen reichlich ausgeschlachtet), war an eine Rekonstruktion nicht zu denken. Jahrzehntlang wurden die Schätze des Grünen Gewölbes im Albertinum ausgestellt.

Nach der Wende wurde bald beschlossen, die Schätze wieder ins Schloss zu übertragen, sie aber in modernem Rahmen aufzustellen und dadurch gut sichtbar zu machen. Das 2004 eröffnete **Neue Grüne Gewölbe** im ersten Stock des Westflügels beherbergt heute in seinen Vitrinen den Großteil der Kostbarkeiten des Grünen Gewölbes. 2006 kam im Erdgeschoss, wo es sich von Anfang an befunden hatte, das **Historische Grüne Gewölbe** hinzu, die aufwendig rekonstruierte Fassung der gesamten Raumflucht, wie sie unter August dem Starken ausgesehen haben muss, mit einigen der faszinierendsten Pretiosen am alten Standort. Gold, Grün und Spiegelglas wirken, als ob es niemals eine Zerstörung gegeben hätte.

## Tour 1: Rund um den Theaterplatz

Die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen im Schloss sind tgl. (**außer Di**) 10–18 Uhr geöffnet, das Ticket Residenzschloss ohne Historisches Grünes Gewölbe kostet 12 €, erm. 9 € (s. a. Jahreskarte der Staatlichen Kunstsammlungen, S. 276), das Kombiticket mit Historischem Grünem Gewölbe (Letzteres mit festgelegtem Zeitfenster) 21 €. Das Zeitticket ausschließlich für das Historische Grüne Gewölbe kommt auf 12 €. Unter 17 Jahren **freier Eintritt in alle Museen** der Staatlichen Kunstsammlungen.

Besucherservice ☎ 49142000. Ticketvorverkauf inkl. Führungstickets im Kleinen Schlosshof bzw. im Besucherzentrum in der Schinkelwache, tgl. 10–18 Uhr. Die Tickets und Führungen können auch im Internet gebucht werden ([www.skd.museum](http://www.skd.museum)).

### Die Best-of-Schatzkammer

## Neues Grünes Gewölbe

Der erste Stock im Westflügel der Residenz beherbergt im „Neuen Grünen Gewölbe“ den überwiegenden Teil der Sammlungen des Grünen Gewölbes. Die ausgestellten Objekte der zehn Räume sind in Vitrinen untergebracht, man kann also relativ nahe heran, ohne diese Kunstwerke zu gefährden.

Zu den kostbarsten Stücken gehört eine Statue, die gleich rechts hinter dem Eingang steht (Saal der Kunststücke): eine silbervergoldete „*Daphne*“ der Nürnberger Wenzel und Abraham Jamnitzer (Ende 16. Jh.), deren Verwandlung in einen Ölbaum durch den Aufsatz leuchtend roter Strauchkorallen auf dem Kopf und den Armen symbolisiert wird. Im hintersten Raum, dem Dinglinger-Saal, dominiert der frei aufgestellte „*Hofstaat zu Delhi am Geburtstag des Großmoguls Aureng-Zeb*“, ein Hauptwerk des Hofjuweliers Johann Melchior Dinglinger (1701–1708). Der im Detail dargestellte Hofstaat des Großmoguls umfasst eine Fläche von 114 cm zu 142 cm und ist bis zu 58 cm hoch. Er besteht aus Gold, Silber, teilweise vergoldetem Email und zahlreichen Edelsteinen. Dagegen ist das „*Goldene Kaffeezeug*“, ein präntiöses mehrstöckiges Gebilde, in dem Porzel-

lantassen und Goldlöffel eine nur untergeordnete Rolle spielen, fast als nüchtern zu bezeichnen. Ein winziges Kunstwerk der Extraklasse ist gleich in der ersten Vitrine links im Saal 5 (Raum der königlichen Pretiosen) zu bewundern: der oftmals abgebildete „*Tanzende Zwerg und Koch, der auf einem Bratrost geigt*“. Viele weitere Figürchen, deren Körper zumeist aus unregelmäßig geformten Perlen bestehen, finden sich in dieser und fünf weiteren Vitrinen.

**App-Tipp:** Staatliche Kunstsammlungen Dresden – Kinderführung Grünes Gewölbe – Acoustiguide Smartour. Der Geist von August dem Starken stellt die teuersten Stücke seiner Kunstsammlung vor. Leider nur für Apple User, dafür gratis.

### Gesamtkunstwerk in 10 Räumen

## Historisches Grünes Gewölbe

Die gute Nachricht zuerst: Monatelange Vorausbuchung und kilometerlanges Anstehen gehören der Vergangenheit an; die Karten kauft man heute ganz normal an der Kasse. Und das lohnt sich wirklich! Die acht restaurierten historischen (und zwei modern gestalteten) Räume des Historischen Grünen Gewölbes im Residenzschloss geben den Zustand der Schatzkammer der Wettiner zum Zeitpunkt der Fertigstellung unter August dem Starken (1723 bis 1730 entstanden, erstes erhaltenes Inventar 1733) am Originalstandort wieder. Durch eine Schleuse betritt man die Räume, in denen Silber und Gold, Email und Elfenbein, Porzellan und Edelsteine, Perlmutter und Straußeneier und im Bernsteinzimmer ein ganzer Raum mit dem fossilen Harz aus der Ostsee prunken. Dabei ist es vor allem der Gesamteindruck aus Präsentation, Spiegelung und Objekten, der den Besucher überwältigt, denn bis auf einige Paradedstücke wie den Mohren mit seinem Tablett, auf dem eine grün leuchtende Stufe aus Smaragden liegt, sind die ganz großen Pretiosen nicht hier, sondern einen Stock höher im Neuen

Grünen Gewölbe zu sehen. Das Faszinierende an dieser Raumfolge ist aber auch, dass die Objekte nicht (wie einen Stock höher) hinter Vitrinenglas verborgen, sondern frei aufgestellt sind – wie damals unter den sächsischen Herrschern. Einzelne Objekte hervorzuheben ist müßig, aber zumindest auf den schon erwähnten Mohren und eine Merkurstatue Giambolognas (entstanden 1586/87) sollte hingewiesen werden.

**DVD-Tipp:** Das Grüne Gewölbe zu Dresden, filmische Führung durch das Gewölbe mit Darstellungen der Einzelobjekte sowie Film über Geschichte, Entstehung und Restaurierung, Hirsch Film Dresden 2007, [www.dresden-film.de](http://www.dresden-film.de).

Hier hängen die Wettiner

## Fürstengalerie

Portraits der Wettiner von Kurfürst Moritz von Sachsen (1521–1553) bis zum sächsischen König Friedrich August III. (1865–1932, 1918 abgedankt) zieren diesen 40 m langen Saal im ersten Stock der Residenz. Die bewusst schlichte Ausstattung und klare Farbgebung lenken den Blick auf das Wesentliche, die Portraits. Ganz am Ausgang links August der Starke nebst Gemahlin Christiane Eberhardine und links und rechts der Tür sein Sohn August III. von Polen (und Friedrich August II. von Sachsen) mit seiner habsburgischen Ehefrau Maria Josepha.

Schätze nach Themen

## Dauerausstellungen der Rüstkammer

2016 eröffnete im ersten Obergeschoss der Residenz die Schau **Weltsicht und Wissen um 1600**, im Frühjahr 2017 folgten **Auf dem Weg zur Kurfürstennacht** und **Kurfürstliche Garderobe**. Alle drei speisen sich im Wesentlichen aus dem Inventar der Rüstkammer. Die drei benachbarten Ausstellungen ergänzen sich. Ihr Schwerpunkt liegt nicht so sehr auf einer Präsentation der Kostbarkeiten, sondern vermittelt sinnlich Weltverständnis und Herrschafts-



„Daphne“ im Neuen Grünen Gewölbe

© Grünes Gewölbe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Jürgen Karpinski

gefühl vom 15. bis zum 17. Jh. Vor allem die Prunkkleider sprechen Bände.

Ritter und Turniere

## Riesensaal

Seit 2013 zeigt man im Riesensaal des Schlosses Rüstungen aus Edelmetallen, Turnierlanzen aus allen Epochen und kostbar ziselierte Dolche, Jagdwaffen und Prunkgewänder, die für repräsentative Jagden gedacht waren. Die sächsischen Kurfürsten sammelten seit der Renaissance und bis ins Barockzeitalter die schönsten und kostbarsten Kriegs-, Prunk-, Turnier- und Jagdwaffen sowie die entsprechenden Gewänder in ihrer Rüst- und Harnischkammer, die weltweit kaum Konkurrenz hat. (Die einzigartige Sammlung orientalischer



## Tour 1: Rund um den Theaterplatz

Stücke wird separat in der Türkischen Cammer ausgestellt; s. u.). Auffällig und eindrucksvoll ist der Prunkharnisch für Mann und Pferd, der 1563/64 für den schwedischen König Erik XIV. angefertigt wurde. Er ist auf eine lebensgroße Pferde- und eine Männerpuppe montiert.

Kriegerisch, faszinierend und osmanisch

### Türkische Cammer

Türkische, persische, syrische und andere vorderasiatische Stücke aus Sammlungen des Dresdner Hofes wurden seit dem 17. Jh. vor allem in der Rüstkammer der Residenz, aber auch anderswo aufbewahrt – erst seit ein paar Jahren sind sie in einem Raum vereinigt. Manches stammt aus Kriegsbeute (die Wettiner standen neben den Habsburgern auf dem Balkan im Feld, und als polnische Könige hatten sie direkte türkische Nachbarn), manches waren diplomatische Geschenke, andere Stücke ließen die Kurfürsten für die damals beliebten orientalischen Feste speziell anfertigen. Ein riesiges, kostbar gewebtes Zelt ist zu sehen, Sättel und Zaumzeug und – besonders eindrucksvoll – mehrere Pferde(figuren) mit Prunkreitzeug des türkischen Hofes. Bei so viel Pracht kann man nur staunen. Eindrucksvoll und schier unerschöpflich die Fülle der Schwerter, Degen, Dolche, Hieb- und Stichwaffen, Pistolen und Gewehre, der Hellebarden und Speere, bewundernswert die feine Schmuckarbeit bei vielen Stücken, die so kostbar waren, dass sie sicher nur zu feierlichen Anlässen und keineswegs im Feld geführt wurden. Ein bisschen schade ist es schon, dass sich diese größte europäische Sammlung osmanischer Kunst außerhalb der Türkei keine Übersetzungen in türkischer Sprache gönnt.

Nur für Spezialisten

### Kupferstichkabinett

Zwar besitzt das Residenzschloss (im zweiten Stock) eine Ausstellungshalle

des Kupferstichkabinetts, in der es immer wieder Sonderausstellungen gibt, eine ständige Ausstellung für auch nur einen Bruchteil der 500.000 Objekte umfassenden Sammlung von Zeichnungen, Druckgraphiken und Fotografien existiert jedoch nicht. Wer ernsthaftes Interesse hat, kann im Studiensaal (dritter Stock) Graphiken aus den Beständen vorgelegt bekommen und in aller Ruhe ansehen. Die Werke der ganz großen Meister, wie Arbeiten von Dürer und Caspar David Friedrich, sind jedoch tabu.

Öffnungszeiten wie alle Residenzschloss-Museen tgl. (außer Di) 10–18 Uhr. Der Studiensaal des Kupferstichkabinetts ist Mo/Mi 10–13/14–16, Do 10–13/14–18, Fr sowie am ersten Sa des Monats 10–13 Uhr geöffnet. Der Eintritt in den Lesesaal des Kupferstichkabinetts ist gratis, Personalausweis muss aus Sicherheitsgründen vorgelegt werden. Voranmeldung erbeten unter ☎ 49143221.

Kohle, Schotter, Moos

### Münzkabinett

Fast 300.000 Objekte umfasst die Münzsammlung des Dresdner Münzkabinetts. Dazu gehören Münzen von der Antike bis heute, Gedenkmedaillons wie die Sonderprägung von 1676, die der Erhöhung des Dresdner Schlossturms gewidmet ist, oder die Goldmedaille von 2006 zum 800-jährigen Dresdner Stadtjubiläum sowie Orden – ein Schatz, der zu den drei größten Deutschlands zählt und endlich seit Juni 2015 über ständige Ausstellungsräume in der Residenz verfügt. Dem Wissbegierigen stehen die Spezialbibliothek (mit 30.000 teilweise sehr alten Titeln) und der Studiensaal zur Verfügung.

Spezialbibliothek und Studiensaal im Georgenbau, Mi 10–17.30 Uhr nach Voranmeldung, ☎ 49143231, Eintritt frei.

Mätressensitz und Luxushotel

### Taschenbergpalais

Im Sommer 1705 erwarb Anna Constanze von Hoym eine Reihe von Grund-

stücken südlich des Residenzschlosses, auf denen ihr Gönner August der Starke einen Palast für seine nunmehr als Gräfin Cosel zum Reichsfürstenstand erhobene Geliebte errichten ließ. Das später Taschenbergpalais genannte Gebäude wurde nach dem Vorbild Wiener Stadtpaläste in eher zurückhaltenden barocken Formen erbaut und 1708 vollendet. Eine Brücke verband es mit dem Residenzschloss, um dem Herrscher direkten Zugang zu verschaffen. Unter den Baumeistern dieses ersten Schlosses, dem Mitteltrakt des heutigen Palais, ist vor allem Johann Friedrich Karcher zu nennen. Die Gräfin Cosel konnte ihr Schloss nur bis 1713 genießen, dann fiel sie in Ungnade, weil sie sich in die Politik einzumischen versuchte. Sie wurde von August dem Starken verstoßen und auf der **Burg Stolpen** (→ Ausflüge, Burg Stolpen) eingekerkert, wo sie ein halbes Jahrhundert, mit Ausnahme der Dienstboten und ihrer Bibel, völlig einsam verbrachte, die letzten Jahrzehnte übrigens freiwillig. Der König konfiszierte sein üppiges Geschenk an die Reichsgräfin und brachte deren Nachfolgerin als Mätresse vorübergehend im Palais unter. Ab 1719 diente das Palais dann dem Thronfolger, dem Kurprinzen Friedrich August, und dessen Gattin, der Habsburgerin Maria Josepha, als Residenz. Für die Adaption des Palais an die veränderten Bedürfnisse sorgte vor allem Matthäus Daniel Pöppelmann. In ähnlicher Funktion diente das Palais bis 1918 als Residenz des Erbprinzen und Thronfolgers, wobei es noch im 18. Jh. durch Johann Christoph Knöffel (1747–1750) und andere Baumeister kräftig erweitert und ausgebaut wurde. Das Palais wurde 1945 zerstört, es erhielten sich jedoch die wichtigsten Mauern und Teile der Fassadendekorationen, sodass die Rekonstruktion seit 1992 und die Wiederherstellung des Fassadenschmuckes und eines der Stiegenhäuser, errichtet nach einem Entwurf Pöppelmanns, auch auf Originalelemente zurückgreifen konnten. Das Taschenbergpalais ist heute als Hotel Kempinski wieder ein

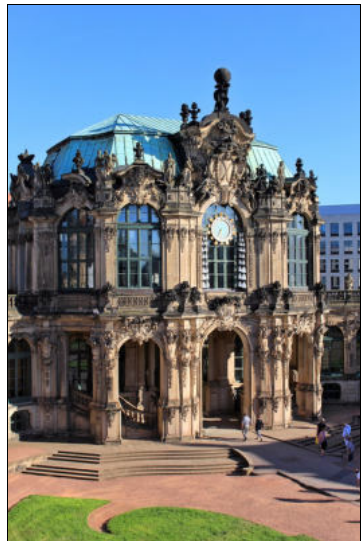
wichtiger Teil der architektonischen Kernzone Dresdens.

Das Taschenbergpalais ist heute ein Hotel und kann zumindest, was Foyer und Großen Hof und das Café Vestibül betrifft, auch betreten werden.

**Mein Tipp** Besonderen Spaß macht der Innenhof des Taschenbergpalais von Ende Nov. bis Mitte Jan., wenn man hier auf der großen **Eisfläche** auf Kufen seine Kreise zieht (→ Dresden von A bis Z, S. 273).

### Spielplatz und Museums-Hotspot Zwinger

Auf dem Überschwemmungsgelände der Elbe vor dem Schloss hat man bis ins 17. Jh. keine Bauten errichtet – aus gutem Grund, wie die schweren Überschwemmungen des Sommers 2002 zeigten, als die Bauten, die dort heute stehen (der weltberühmte barocke Zwinger) meterhoch unter Wasser standen. Die Kurfürsten verwendeten den offenen Platz als Spielwiese: Hier konnte man festliche Aufzüge gestalten.



Glockenspielpavillon



Fast wie neu: Dresdens Zwinger

ten und andere Feierlichkeiten, für die im Schloss nicht genug Platz war. 1709, Anlass war der Besuch des dänischen Königs, erhielt der Platz gar eine hölzerne Kulisse, die in vielen Zügen bereits den Steinbauten ähnelte, die ab 1719 durch Matthäus Daniel Pöppelmann (1662–1736) errichtet wurden. Wieder war es ein besonderer Anlass, diesmal die Vermählung des Thronfolgers Friedrich August (II.) mit der österreichischen Erzherzogin Maria Josepha. In der Eile wurden auch diesmal Pappkulissen und bemalte Holzwände aufgestellt, aber bis 1728, in Einzelheiten bis 1732, entstanden die heutigen Bauten mit Ausnahme der Ostseite, die erst ab 1847 durch den Semperbau zum Theaterplatz abgeschlossen wurde. In der Bombennacht im Februar 1945 wurde der Zwinger nur teilweise zerstört. Bis 1963 konnten Architekten und Konservatoren der DDR das in seiner Art einzigartige Juwel barocker Architektur restaurieren – nach 1989 wurde nachrestauriert, so ist das Nymphenbad nach vielen Jahren Arbeit in neuem Glanz aufstanden. Nach grundlegenden Renovierungen ist der Mathematisch-Physikalische Salon wieder an seinen Standort im Zwinger

zurückgekehrt. Doch irgendwo saniert wird immer: 2015/16 ist die Gemäldegalerie Alte Meister an der Reihe, wobei flügelweise vorgegangen wird und ein Großteil der Werke weiterhin zu besichtigen ist.

Die heutige Anlage hat ein Ausmaß von 170 x 240 m, im Inneren misst der Hof 116 x 204 m. Wo heute wieder ein Graben durch die Brücke zum Kronentor überquert wird, hatte man in der Biedermeierzeit Erdreich aufgefüllt und dem Zeitgeschmack entsprechend einen Blumengarten mit Bosketten angelegt. Im Hof befand sich lange Zeit nur eine ungepflegte Gartenanlage, heute sind Springbrunnen und Grün an ihre Stelle gekommen.

Der Stil der Bauten wird häufig als „Rokoko“ bezeichnet, da Architekten und Bildhauer verschwenderisch mit Verzierungen umgegangen sind und besonders die Dächer (Kronentor!) mit ihren bauchigen Rundungen an die Turmbekrönungen bayerischer Rokokokirchen erinnern. Tatsächlich hat Pöppelmann als bedeutendster sächsischer Architekt seiner Zeit an Bauten des römischen Hochbarock und Wiener Schlossbauten (Schönbrunn) ange-

schlossen, aber durchaus schöpferisch im Zwinger einen eigenen, sächsischen Stil des Hochbarock kreiert. Ursprünglich waren übrigens die freien Dachflächen blau und die Wände der Anlage weiß gestrichen, dadurch ergab sich der Dreiklang Blau, Weiß, Gold – die Farben des Hauses Wettin.

### Gang über die Zwingerbalustrade

Am besten lernt man die vierflügelige Anlage des Zwingers durch einen Rundgang kennen, der die Balustrade einbezieht. Ein eindrucksvoller Eingang ist jener durch den Glockenspielpavillon von der Seite des Schlosses (Sophienstraße). Wenn man nun bis zum Zentrum der Anlage im Zwingerhof geht, kann man alle vier Flügel betrachten. Durch das Tor des Semperbaus (rechts) geht man dann wieder aus dem Zwinger hinaus zum Theaterplatz, wendet sich nach links und besteigt im kleinen Park (vorher links Denkmal für Carl Maria von Weber) die alte Wallanlage (nach links), über die man die Zwingerbalustrade erreicht. Kurzer Abstecher nach links zum Nymphenbad, in das man von oben hineinblickt (das man aber auch vom Hof aus erreichen kann), und zurück auf der Balustrade über den Wallpavillon zum Westflügel mit dem Kronentor. Am Glockenspielpavillon bleibt man dieses Mal auf Balustradenhöhe (man passiert die Kasse der einen Stock tiefer liegenden Porzellansammlung) und geht auf der anderen Seite bis zur Südflanke des Semperbaus, wo eine Treppe hinunter auf Straßenniveau führt.

### Glockenspielpavillon

Der Glockenspielpavillon und die an ihn angrenzenden Flügel (heute Porzellansammlung) wurden als letzter Teil des barocken Zwingers erst 1726–1728 errichtet. Seinen Namen erhielt der früher schlicht Stadtpavillon genannte Torbau durch das hübsche Glockenspiel aus Meißner Porzellan (Innenhofseite), das erst in den 1920er-Jahren eingebaut wurde.

### Semperbau

Die Abgrenzung des Zwingers zum heutigen Theaterplatz, von Pöppelmann von Anfang an eingeplant, wurde aus Geldmangel nie ausgeführt. Erst seit 1855 ist diese Front durch Gottfried Semper's Bau im Stil der Neorenaissance geschlossen. Die unterschiedlichen Geschoss- und Traufhöhen der barocken Gebäude schaffen einen nicht für jeden Betrachter befriedigenden Kontrast. Der Semperbau beherbergt zurzeit im Ostteil nur einen Teil der Gemäldegalerie Alte Meister. Nach der Sanierung soll ab Sommer 2019 auch die Skulpturensammlung „Antike bis Barock“ im Semperbau gezeigt werden.

### Nymphenbad

Dem Bayern Balthasar Permoser verdankt der Zwinger seine Wasserkunst: einen künstlichen, gestuften Wasserfall in einer ebenso künstlichen Grotte mit Tropfsteinen und Brunnen, und alles ist ausgeschmückt mit steinernen Delphinen, Tritonen und Nymphen. Drei der Nymphen sind Originalwerke Permosers, so die Nymphe mit der Muschel, die Nymphe, die zum Bad geht, und jene, die es verlässt. Ebenfalls vor 1718, dem Abschluss der Arbeiten, entstanden die Nymphe, die das Gewand über die rechte Schulter hebt (Johann Christian Kirchner), und die spielende Nymphe (Johann Paul Egel) – die anderen Figuren sind zum Teil Kopien des 20. Jh.

### Wallpavillon

Ein Höhepunkt hochbarocker Prunkarchitektur ist der 1716–1718 von Pöppelmann geschaffene Wallpavillon. Geschwungene Front, Prunktreppen, Hermen in Satyrform über üppig geschmückten Risaliten und als Abschluss der 6 m hohe Hercules saxonicus von Balthasar Permoser, der die Weltkugel trägt – das muss August dem Starken so gefallen haben, wie es uns heute noch beeindruckt. Großartig ist die Mittelkartusche im Giebelfeld, die Wappen und Königskrone der Wett-

## Tour 1: Rund um den Theaterplatz



Pöppelmanns Glanzstück: der Wallpavillon

tinier umfasst. Sie ist ein gemeinsames Werk von Pöppelmann und Kirchner. Den Ruhm des polnischen Königs und sächsischen Kurfürsten verkünden Figuren der Winde an den vier Ecken des Mittelgiebels, wo sich zentral eine Figurengruppe mit August dem Starken als Paris (mit Krone statt Apfel!) und den Göttinnen Hera, Athena und Aphrodite befindet. Was für eine Huldigung an den jungen Fürsten!

### Kronentor

Der Zugang durch das Kronentor, das man von der Ostra-Allee über ein Brückchen erreicht, ist der prächtigste des Zwingers. Die Krone in Form einer Zwiebelhaube trägt vier Adler, die wiederum die polnische Krone tragen. Adler, Krone und Dekorelemente der Kuppel sind vergoldet. Das gewaltige Tor wirkt durch diesen Aufsatz wie eine Plastik, wie ein überdimensionierter dekorativer Tischeufsatz – erst wenn man die Krone auf dem Umgang passiert, erkennt man ihre wirklichen Ausmaße.

### Einige der schönsten Bilder der Welt Gemäldegalerie Alte Meister

Nach der Frauenkirche, der Semperoper und dem Grünen Gewölbe ist die bedeutende Kunstsammlung im Semperbau des Zwingers einer der Besuchershits Dresdens. Jeder kennt einige der dort ausgestellten Meisterwerke der europäischen Kunst zwischen 1400 und 1800, selbst wenn er/sie nicht sagen könnte, worum es sich genau handelt oder von wem das Meisterwerk stammt. Die beiden Putten, die am unteren Rand von Raffaels Sixtinischer Madonna scheinbar unbeteiligt herumläufeln, sind ein Paradebeispiel dafür: Losgelöst vom Gemälde werden sie immer wieder abgebildet, „Engelchen“ eben, Ikonen der Medienwelt wie einer der Marilyn-Siebdrucke Andy Warhols. Auch die Sixtinische Madonna selbst ist so oft abgebildet worden, dass sie zu einem Symbol der Renaissancekunst, wenn nicht der Renaissance insgesamt geworden ist. Die wenigsten wissen, dass das Original dieses vor 500 Jahren

(1512) entstandenen Gemäldes in Dresden hängt – übrigens schon seit 1754.

Nur fünfzig Jahre währte der Aufbau der Sammlung, August der Starke und sein Sohn Friedrich August II. waren die hauptsächlichen Sammler. Das Interesse der beiden Herrscher galt den besonders repräsentativen Kunstwerken, deshalb kam auch die „Sixtina“ ins Haus, eines von Raffaels Hauptwerken, das es auch an Größe leicht mit anderen Riesengemälden aufnimmt – die **Sixtinische Madonna** war schließlich ein Altarbild. 20.000 Dukaten zahlte Friedrich August II. den Mönchen von San Sisto in Piacenza, die auch eine Kopie des Bildes verlangten und bekamen. Werke von Tizian, Corregio, Rubens und Velázquez waren schon 1746 dem Herzog von Modena für 100.000 Zechinen abgekauft worden. Keine europäische Versteigerung fand damals ohne die Herren statt, die für den Hof in Dresden auftraten und genug Geld dabei hatten, um alle Mitbieter auszustechen.

Die Bestände der Gemäldegalerie wurden während des Krieges ausgelagert und überstanden ihn zumeist ohne Schäden. Im Mai 1945 kamen sie in russische Hände (im DDR-Jargon eine „Rettungstat der sowjetischen Truppen“) und wurden zum größeren Teil nach Moskau, zum kleineren Teil nach Kiew gebracht – auf Nimmerwiedersehen, wie man allgemein annahm. In einer in der DDR und weltweit viel beachteten Geste wurden sie jedoch nach zehn Jahren zurückgegeben und in die eben nach Kriegsschäden im Eiltempo wieder aufgebaute Sempregalerie gebracht, die am 3. Juni 1956 anlässlich der Feier zum 750-jährigen Bestehen Dresdens – die Festrede hielt Ministerpräsident Otto Grotewohl – wiedereröffnet wurde. Im Moment sehen Sie vor Ort im Ostflügel eine Art Provisorium. Die gesamte Infrastruktur des Hauses (z. B. Barrierefreiheit, Klimatisierung und Beleuchtung) war lange überfällig, im Sommer 2019 soll die Sanierung abgeschlossen sein.

Einen guten Überblick über das Museum und seine derzeitige Hängung erhält man mithilfe des kostenlosen Faltblatts „Zwinger“ (u. a. im Foyer im Untergeschoss). Dort werden die jeweils wichtigsten Künstler genannt.

### Erdgeschoss

Säle für Sonderausstellungen.

### Erstes Obergeschoss

**Raum 102:** Bernardo Bellotto, genannt Canaletto: „Dresden vom rechten Elbufer unterhalb der Augustusbrücke“.

**Raum 105:** Peter Paul Rubens: „Bathseba am Brunnen“, „Die Alte mit dem Kohlenbecken“, über dem Eingang „Leda mit dem Schwan“; Anton van Dyck (und Werkstatt): „Bildnis der drei ältesten Kinder Karls I. von England“.

**Raum 106:** Rembrandt: „Ganymed in den Fängen des Adler“, „Saskia als Mädchen“ (mit Hut), „Selbstbildnis als Verlorener Sohn im Wirtshaus“.

**Raum 108:** Die beiden Vermeers, „Brieflesendes Mädchen am offenen Fenster“ und das nach jüngster Restaurierung noch farbtintensiver gewordene Gemälde „Bei der Kupplerin“, gehören zu den größten Kostbarkeiten der Galerie (zur 2004 vollendeten Restaurierung der „Kupplerin“ gibt es in der Kunstbuchhandlung der Galerie einen interessanten Dokumentationsband).

**Raum 107:** Albrecht Dürer: „Dresdener Altar“, Lucas Cranach d. Ä.: „Herzog Heinrich der Fromme“ und „Herzogin Katharina von Mecklenburg“, Hans Holbein d. J.: „Doppelbildnis Thomas Godsälve und Sohn“, Flügelaltar des Jan van Eyck.

**Raum 118:** Giorgione: „Schlummernde Venus“.

**Raum 117:** Raffael: „Sixtinische Madonna“.

**Achtung!** Die Liste der Räume und ihrer Bilder ist derzeit nicht aktuell – gibt aber noch immer einen Einblick ins „Inventar“. Die Sanierung und Neu-Hängung der Gemäldegalerie Alte Meister soll bis Sommer 2019 abgeschlossen sein.

### Zweites Obergeschoss

**Raum 209:** Zurbarán: „Der heilige Bonaventura im Gebet“, Murillo: „Tod der hl. Klara“.

## Tour 1: Rund um den Theaterplatz

**Raum 208:** El Greco: „Heilung des Blinden“.

**Raum 205:** Giovanni Battista Piazzetta: „David mit dem Haupte Goliaths“, Giovanni Battista Tiepolo: „Vision der hl. Anna“.

**Raum 204:** Canaletto (nicht Bernardo Bellotto!): vier große Venedig-Gemälde und ein kleineres.

**Raum 203:** Bernardo Bellotto, genannt Canaletto: „Der alte Ponte delle Navi in Verona“.

**Raum 202:** Antoine Watteau: „Gesellschaftliche Unterhaltung im Freien“ und „Liebesfest“.

**Raum 201:** Jean-Étienne Liotard: „Das Schokoladenmädchen“, Rosalba Carriera: „Selbstbildnis“.

**Raum 210:** Velázquez: „Don Juan Mateos“.

**Raum 215:** Anton Raphael Mengs: „August III.“.

### Standort/Öffnungszeiten/Eintritt

Eingang im Semperbau, Di–So 10–18 Uhr, Eintritt 10 €, erm. 7,50 € (gilt auch für Mathematisch-Physikalischen Salon und Porzellansammlung), Führungen (3 € extra) durch die „Highlights“ Di–Do 14 Uhr, Fr/Sa 11 und 14 Uhr, So 11 Uhr.

### Augustus' liebste Scherben

#### Porzellansammlung

Dass die Hauptstadt jenes Staates, in dem das Porzellan auf europäischem Boden wiederentdeckt wurde, eine große Porzellansammlung besitzt, überrascht sicher nicht, die schiere Menge, Qualität und Vielfalt des Ausgestellten jedoch sehr wohl. August der Starke war ein manischer Sammler. Die überwiegende Menge des Porzellans von großer internationaler Bedeutung wurde unter seiner Herrschaft (1694–1733) angekauft oder eingetauscht. Er sammelte altes und zeitgenössisches chinesisches wie japanisches Porzellan. Nach Wieder-Erfindung des Porzellans in Europa durch seinen Hofalchemisten und Glasspezialisten Johann Friedrich Böttger (zwischen 1706 und 1708) kamen noch die Porzellane aus der Hofmanufaktur in Meißen dazu.

Die Dresdner Sammlung umfasst etwa 20.000 Stücke chinesisches, japanisches und Meißner Porzellans, darun-

ter die ältesten Exemplare europäischen Porzellans überhaupt – ihr Wert und jener der Sammlung sind unerschätzbar. Unter den wertvollen Stücken sind wiederum die wertvollsten jene aus der Regierungszeit Augusts des Starken oder davor. Sie reichen von Vasen und Schalen aus der Frühzeit des Porzellans während der chinesischen Sung-Periode (960–1279) und der Ming-Periode (1368–1644) über Porzellan aus der Regierungszeit des Kaisers Kangxi (1662–1722) und japanisches Imari- und Kakiemon-Zeug bis hin zu den Meißner Produkten von 1708 bis ins frühe 19. Jh. Die Sammlung ist so reich, dass man ganze Säle mit einem bestimmten Typ Porzellan füllen konnte: chinesisches Porzellan mit den berühmten Dragonervasen, die August der Starke gegen sächsische Dragoner eintauschte, weißes Porzellan in Tierform vom Elefanten bis zum Pfau von den Meistern Johann Joachim Kaendler und Gottlieb Kirchner, Tafelporzellan aus Meißen, darunter das besonders aufwendige Schwanenservice Kaenders für den Grafen Brühl und Porzellan mit dem Zeichen des Roten Drachen, das bis 1918 für den sächsischen Hof reserviert war. Nicht übersehen sollte man den Saal mit den frühesten Porzellanen aus Meißen, darunter vor allem das braune „Böttger-Steinzeug“, Meilenstein auf dem Weg zur Erfindung des Porzellans in Europa.

Die **Ostasien-Galerie** wurde 2006 eröffnet. Sie ist der gelungene Versuch, die Atmosphäre der Porzellansammlung neu entstehen zu lassen, wie sie ab 1735 vom Architekten Zacharias Longuelune im Japanischen Palais geschaffen wurde. Der prominente New Yorker Architekt und Designer Peter Marino schuf nach Entwürfen Longuelunes und in eigenen Interpretationen den üppigen Hintergrund für die historische Aufstellung der Sammlung an den Wänden. Diese Präsentation kam so gut an, dass Marino in den Jahren darauf auch noch **Lang- und Bogengalerie** mit neuen barocken Tapeten und Konsolen ausstattete.



Dresdner Kunsthimmel: Raffaels „Sixtinische Madonna“



## Tour 1: Rund um den Theaterplatz



Einer der neu gestylten Säle der Porzellansammlung

Eingang durch den Glockenspielpavillon, Eintrittskarten und Garderobe im Pavillon (erster Stock), Sammlungen in den Flügeln (rechts Ostasien-Galerie), Di-So 10–18 Uhr, Führung So 14 Uhr, Eintritt 6 €, erm. 4,50 €, Kombiticket → Gemäldegalerie Alte Meister.

Feinmechanik trifft Wissenschaft

### Mathematisch-physikalischer Salon

Die industrielle Revolution des späten 18. und 19. Jh. entwickelte sich auf einer soliden Basis wissenschaftlicher und technischer Forschung, das beweist diese auf die 1560 gegründete Kunstammer des Dresdner Schlosses zurückgehende Sammlung im Zwinger. Die bis 2013 generalüberholte Sammlung umfasst Instrumente zur Zeitbestimmung mit Sonnenuhren und mechanischen Uhren, zur Ortsbestimmung mit Astrolabien, zur Erdvermessung und Erdarstellung mit geodätischen Instrumenten, Kompassen, Bussole und Globen (letztere Sammlung besonders eindrucksvoll), Weltkarten und Atlanten, zur Astronomie mit Fernrohren und Himmelsgloben (besonders kostbar die arabisch-persischen aus dem Mittelalter). Außerdem gibt es Rechenmaschinen, Spielauto-

maten (wie ein trommelnder Bär von 1625) und physikalische Messgeräte – die „Vermessung der Welt“ begann ganz sicher nicht erst mit James Cook oder Alexander von Humboldt.

Di-So 10–18 Uhr, Führung So 14 Uhr, Eintritt 6 €, erm. 4,50 €, Kombiticket → Gemäldegalerie Alte Meister.

Die Met, La Scala und die ...

### Semperoper

Deutschlands international bekanntestes Opernhaus hat den Namen des Architekten angenommen, der den Bau geschaffen hat: Gottfried Semper. Die Sächsische Staatsoper Dresden, wie sie eigentlich heißt, geht auf eine alte Operntradition zurück, die bereits mit der Uraufführung der ersten deutschen Oper ihren Anfang nahm, mit der Aufführung von Heinrich Schütz' „Dafne“ am 13. April 1627 im Tafelsaal des Torgauer Schlosses Hartenfels. Damals wurde die Hochzeit der Tochter Georgs I. von Sachsen gefeiert. Und der fürstlichen Repräsentation blieben Opernaufführungen im Allgemeinen bis ins 20. Jh. wesentlich verbunden, wenn auch immer mehr von bürgerlicher Begeisterung für die neue Kunstform begleitet. Noch heute hat die erst

1985 nach schwersten Kriegsschäden wiedereröffnete Semperoper eine repräsentativ ins Parkett vorgeschobene Fürstenloge – auch zu DDR-Zeiten wollte man darauf nicht verzichten.

Oper und Ballett wurden in Dresden zunächst in größeren Sälen oder in Gärten aufgeführt, erst 1664 bis 1667 entstand „am Taschenberge“ ein festes Opernhaus, das zu den ältesten nördlich der Alpen gehört. Das 1688 abgebrochene Gebäude wurde 1718/19 für die Feierlichkeiten zur Hochzeit des Erbprinzen mit einer habsburgischen Erzherzogin („ihrer kaiserlichen Hoheit“ immerhin) durch einen Neubau ersetzt, der sich etwa dort befand, wo heute die Südwestspitze des Zwingers liegt. Das neue Opernhaus am Zwinger wurde nach 1769 nicht mehr als Opernhaus genutzt und brannte 1849 vollständig ab. 1754/55 war neben dem Zwingerwall, also auf dem heutigen Theaterplatz, ein weiteres, kleineres Opernhaus entstanden, man nannte es Kleines Hoftheater. Zunächst privat, wurde es bald vom Hof subventioniert und hatte bis 1858 Bestand. Im Kleinen Hoftheater fand 1827 eine der ersten Aufführungen von Carl Maria von

Webers „Oberon“ statt, als Dirigent war dort während seiner Dresdner Zeit E. T. A. Hoffmann tätig.

Ein wiederum neues Opernhaus entstand 1841, sein Architekt war Gottfried Semper. Es stand ungefähr dort, wo sich auch heute noch die Semperoper befindet, hatte aber eine zum heutigen Bau um 90 Grad gedrehte Achse und eine auffällig elliptische Gestalt. Drei Opern Richard Wagners („Rienzi“, „Fliegender Holländer“ und „Tannhäuser“) entstanden in Dresden und wurden von Wagner selbst bei der Uraufführung dirigiert. Nach Wagners Flucht aus Dresden (als Revoluzzer bei der Revolution von 1849) trat Ernst von Schuch an seine Stelle. 1869 brannte die „Erste Semperoper“ ab, Theatergehilfen hatten bei Arbeiten auf dem Dachboden fahrlässig mit offenem Feuer hantiert.

Die Dresdner hatten sich inzwischen so an Gottfried Sempers Opernhaus gewöhnt, dass es für den Neubau wieder ein Semper-Plan sein musste. Nach zehn Jahren Interregnum in einer 2000 Zuschauer fassenden Bretterbude wurde am 2. Februar 1878 die „Zweite Semperoper“ eröffnet, die mit dem ersten

Nach dem Architekten benannt: die Semperoper



## Tour 1: Rund um den Theaterplatz

Opernhaus Gottfried Sempers keine Ähnlichkeit hatte. Hier wurde u. a. Richard Strauss' „Rosenkavalier“ uraufgeführt. Dieses Opernhaus wurde am 13./14. Februar 1945 zerstört. Nachdem man bereits 1946 den Wiederaufbau beschlossen hatte, begann er ernstlich 1975 und dauerte zehn Jahre, bis am 13. Februar 1985 der Vorhang zur ersten Vorstellung und der im alten Glanz erstrahlenden „Dritten Semperoper“ aufgehen konnte. Da nicht Semper selbst, der damals in Wien wohnte, sondern sein Sohn die Bauarbeiten des zweiten Opernhauses geleitet hatte, waren viele erläuternde Briefe, Skizzen und Entwürfe von Wien nach Dresden gelangt, die sich erhalten hatten und die Basis für die detailgenaue Rekonstruktion bildeten. Neben dem Zwinger war die Semperoper eines der aufwendigsten Restaurierungswerke der DDR.

Das Haus ist nicht nur von außen eindrucksvoll, es ist auch von innen ein sehenswerter, prächtiger Bau. Für die

repräsentative Wandelhalle, die sich im Rang um die gesamte, sanft gekrümmte Front erstreckt, mussten von den DDR-Wieder-Erbauern längst vergessene Techniken erlernt werden: Die wunderbaren Säulen sind aus Stuckmarmor modelliert. Ein Kunstwerk für sich ist der Zuschauerraum, ein klassisches Logen-Hufeisen. Die Fresken der Decke und der pompöse Bühnenvorhang bieten ein kaum zu übertreffendes Beispiel für gründerzeitlichen Theaterluxus. Wer keine Karte für abends ergattert, sollte wenigstens an einer Führung teilnehmen!

Führungen durch das Opernhaus finden mehrmals täglich statt, Eingang am Theaterplatz, kein Vorverkauf. Auch Themenführungen, z. B. zur Architektur, Schatzsuche für Kinder, Nachtführungen; diese Sonderführungen nur nach Anmeldung, auch schon ab 2 Personen. Eintritt 10 €, erm. 6 €, Familie 25 €, ☎ 7966305, [www.semperoper-erleben.de](http://www.semperoper-erleben.de).

Karten für Aufführungen in der Schinkelwache → Kulturleben, S. 222.

## Praktische Infos

### Verbindungen

Die Straßenbahnlinien 4, 8 und 9 halten am Theaterplatz; Taxistände gegenüber der Gaststätte Italienisches Dörfchen und vor dem Kempinski Hotel Taschenbergpalais, nach Vorstellungsende der Semperoper auch vor dem Opernhaus (das Personal der Oper nimmt Bestellungen entgegen). Parken in der Tiefgarage der Semperoper.

### Essen & Trinken

Kaum ein Lokal rund um den Theaterplatz ist nicht vom Massentourismus angekränkelt und den überbordenden Busgruppen, die gleichzeitig ankommen, gleich was zu essen und trinken haben wollen und das Lokal sicher nie wieder besuchen werden. Umso ehren- und lobenswerter sind die Ausnahmen. Um nicht nur die wenigen Ausnahmen aufzuzählen, finden sich im Folgenden auch ein paar, die schon mal erwähnt werden dürfen, will man Gnade vor Recht ergehen lassen. Und wenn Sie an der Zwinger-Ecke zum Postplatz Stärkung brau-

chen, finden Sie die schon wesentlich untouristischeren Lokale und Cafés in Tour 7 unter Essen & Trinken.

**Café-Restaurant Alte Meister** **3** Der Clou des Lokals ist, dass man es von der Gemäldegalerie Alte Meister aus (wer wieder rein will, sollte die Karte behalten!) und von außen, vom Theaterplatz her, betreten kann. Auf dem Vorplatz großer, direkt romantischer Gastgarten, teilweise unter Bäumen mit Blick auf Oper, Schlosskirche und den Trubel des Theaterplatzes. Tagsüber recht touristisch mit viel Bier und Kaffee/Kuchen (letztthin sehr gut – das war nicht immer so). Abends wird's feiner und nach der Oper (Tisch und Speisen reservieren, da die Küche nur bis 23 Uhr werkelt!) richtig schick. Das Essen (gehobene Neue internationale Küche, Hauptgericht 14–26 €) ist dann trotz wirklich guter Qualität eher Nebensache. Theaterplatz 1 a, tgl. 12–23 Uhr, ☎ 4810426.

**Café in der Schinkelwache** **4** Die Café-Konditorei mit Restaurant im Seitentrakt der Schinkelwache ist so plüschig wie ein Touristencafé halt sein darf, bei der Kuchen- und

Tortenauswahl ist man konservativ, was durchaus positiv gemeint ist. Die Küche liefert bürgerlich getönte Bistro-Speisen und Sachsen-Klassiker wie „Sächsische Kohlroulade mit Kartoffeln zu ca. 13 € (Hauptgericht ab ca. 11 €). Das Personal ist besonders nachmittags, wenn auch draußen auf dem Theaterplatz unter den Sonnenschirmen jeder Stuhl besetzt ist, schon mal im Stress, aber immer noch höflich. Nett nach der Oper. Theaterplatz 2, tgl. 10–24 Uhr, ☎ 4903909.

### Sophienkeller im Taschenbergpalais 11

Nach der Oper ist der Sophienkeller im noblen Taschenbergpalais für den guten Wahl, der noch nicht genug Action gehabt hat. Hier gibt's schließlich „Liebliche Mägde“, Spanferkel vom Spieß oder „Künstler und Musikanten“. Wer's mag, Erlebnisgastronomie halt. Im Keller gehen die Wände zum Teil auf Häuser des Spätmittelalters zurück. Am Taschenberg 3, tgl. 11–1 Uhr, ☎ 49726-0, www.sophienkeller-dresden.de.

### Café Vestibül im Taschenbergpalais 7

Sehr privates, oasenhaft ruhiges Ambiente, auch für Leute, die nicht im Kempinski Hotel übernachten. Hervorragender Service und ebensolche Teekarte (Portion mit viererlei Zucker 9 €, 1 a der Afternoon Tea mit Scones für 36 €/Pers.). Edle Einrichtung im Empirestil, aber besser die Plätze im zugigen Durchgang meiden. Im Sommer sitzt man auch im Innenhof. Tgl. 10–18 Uhr, Sa/So ab 11 Uhr, ☎ 4912712.

**Café Taschenberg 12** Vis-à-vis vom Zwinger. Innen eher ein altes Gasthaus (da helfen auch die Röstereitensilien nichts) als ein Kaffeehaus, aber der selbstgeröstete Kaffee schmeckt einfach super. Kleine Gerichte, unvergleichlich das Naschwerk: Baumstriezel und Kalter Hund! Am Taschenberg 3 (Sophienstr./Kleine Brüdergasse), tgl. 10–18, Sa/So ab 9 Uhr, ☎ 32033617.

### Palais Bistro im Hotel Kempinski, Taschenbergpalais 6

Wer's gerne fein, aber nicht zu fein mag, kann hier auch noch nach der Oper speisen (wer's noch feiner will, besucht das Restaurant „Intermezzo“, ebenfalls im Kempinski). Das Bistro bietet gehobene internationale Küche (Stammgericht: Tatar) mit französischem Einschlag zu akzeptablen Preisen (2 Gänge ab 30 €). Daneben gibt es überraschenderweise auch Kindergerichte von Pommes bis Fischstäbchen. Keine Hunde! Tgl. 11–24 Uhr, ☎ 4912710.

### Paulaner's im Hotel Kempinski, Taschenbergpalais 8

Neo-rustikaler Pseudo-Bräu der

Münchner Paulaner-Brauerei, aber recht gemütlich. Bei Schönwetter im Sommer Biergarten im Hof, vor allem abends stimmungsvoll der Gewölbekeller. Einem Bräu angepasstes Essen von Rostbrätel bis Haxe, auch Weißwürste sind zu haben. Der Autor aß hervorragend zubereitete, im Kern noch rosige Kalbsleber mit Kartoffelstrudel, zu einem anderen Gericht etwas zu fette Bratkartoffeln. Für ein Hauptgericht sind ab ca. 12 € hinzulegen. Freundliches Personal. Am Taschenberg 3, tgl. 11–1 Uhr, ☎ 4960174.

**Italienisches Dörfchen 2** Offiziell Restaurant Bellotto, Bar, Biergarten und Biersaal, Café ... Räume für Gesellschaften (beliebt für Hochzeiten) – das „Italienische Dörfchen“ ist ein Allerweltslokal und wegen seiner Lage neben der Semperoper und dem Zwinger auch von aller Welt besucht. Terrasse mit Elbblick. Theaterplatz 3, ☎ 498160, www.italienisches-doerfchen.de.

**Kahnaletto 1** Witziger Name, unvergleichlicher Standort auf dem Theaterschiff, die italienische Küche spielt dabei nicht die Hauptrolle. Sommerliches Mittagsangebot – draußen auf der Terrasse vor dem Schiff oder im gekühlten Speiseraum drinnen – ist ein preislich angemessenes Menü mit Antipasti, Fleisch- oder Fischgericht und Dessert (je nach Saison ca. 25–35 €). Am Terrassenufer (an der Augustusbrücke), tgl. 12–15, 18–24 Uhr, ☎ 4953037, www.kahnaletto.de.

**Mein Tipp Karl May Bar 10** Die Bar im Kempinski-Hotel Taschenbergpalais ist in der Innenstadt der beste Ort für einen gepflegten Drink, dazu gibt's ausgezeichnetes Bar-Food, und der Service ist tadellos. Die Wild-West-Dekoration ist stilvoll, dunkles Holz und Leder sorgen für urbanes Flair. Happy Hour 18–20 Uhr – die Cocktails gehören zu den besten der Stadt! Kleine Brüdergasse auf der Rückseite des Taschenbergpalais, tgl. 18–24 Uhr, ☎ 4912720.

## Einkaufen

**Buchhandlung Walter König 5** Kunstbuchhandlung in der Gemäldegalerie Alte Meister mit großem Angebot vor allem zur italienischen Malerei. Theaterplatz 1, Gemäldegalerie Alte Meister (Untergeschoss, Kassenraum); weitere Kunstbuchhandlungen Walter König findet man im Erdgeschoss des Residenzschlosses, Taschenberg 2, sowie im Albertinum (Eingang Georg-Treu-Platz).